302.

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Freitag den 25 Dezember 1868.

Posener Zeitung.

302.

Inserate
1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Die nächste Nummer wird, der Weihnachtsfeiertage wegen, Montag den 28. d. Mts. Nachmittags ausgegeben.

Amtliches.

Berlin, 23. Dezember. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: Den Erzpriestern Schubert zu Langwasser im Kreise Löwenberg und Tilgner zu Lähn desselben Kreises, dem Bürgermeister Berger zu Höhscheid im Kreise Solingen, dem Kreis-Wundarzt Spieß zu Naumburg a./O., dem Steuereinnehmer Klöters zu Essen und dem Haupt-Steueramts-Assistenten Petzold zu Stettin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Sanitäts-Rath Dr. Grötzner zu Breslau und dem praktischen Arzt Dr. Lehmann zu Polzin im Kreise Belgard den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Schulzen Streich zu Aniela im Kreise Wirsitz das Allgemeine Ehrenzeichen; den Sanitäts-Räthen Dr. Hasse in Breslau und Badearzt Dr. Langner in Landeck den Charakter als Geheimer Sanitäts-Rath; sowie dem General-Staatskassen-Buchhalter Stiebitz zu Berlin und dem Amtsrentmeister Klie zu Bevensen den Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Preußen. Berlin, den 20. Dezember. Zu Anfang kommenden Jahres soll nach einer Bestimmung des Bundeskanzlers ein Sachverständigen-Ausschuß aus den Küstenstaaten des Norddeutschen Bundes in Berlin zusammenkommen, um einen hier ausgearbeiteten Entwurf zu einer Bundesverordnung über die Steuermanns- und Kapitäns-Prüfung vorzuberathen und auf Grund der Gutachten die Angelegenheit später gleichmäßig zu ordnen. Der Art. 54 der Bundesverfassung verordnet nämlich, daß die Kauffahrteischiffe aller Bundesstaaten eine einheitliche Handelsmarine bilden und „der Bund die Bedingungen festzustellen hat, von welchen die Erlaubniß zur Führung eines Seeschiffes abhängig ist“. Bis jetzt sind nur Angehörige jedes Einzelstaaats berechtigt, die dort heimischen Schiffe zu führen.

— Es ist die Absicht, die Zahl der Bundeskonsulate demnächst zu erweitern. So sollen die Konsulate von Paris und Warschau Bundeskonsulate werden und zwar vom Jahre 1870 ab. Es ist ferner die Absicht, ein besoldetes Bundes-Generalkonsulat in London zu errichten. Das dortige preußische Generalkonsulat ist nicht dotirt und wird für dasselbe nur eine verhältnißmäßig geringe Summe als Büreaukosten-Entschädigung gezahlt. Das preußische Generalkonsulat in Hamburg dürfte in nicht allzulanger Frist eingehen und sollen die von demselben besorgten Geschäfte alsdann der preußischen Gesandtschaft in Hamburg übertragen werden.

— Nach Analogie der dem Bundesrath gemachten Vorlage eines Auslieferungsvertrages mit Belgien taucht die Vermuthung auf, daß die Erneuerung der Kartell-Konvention mit Rußland ebenfalls in der Form eines Vertrages zwischen dem Norddeutschen Bunde und Rußland erfolgen solle.

— Die neueste „Prov.-Korr.“ knüpft an ein Resumé der im Herrenhause über den v. Guérard'schen Antrag stattgehabten Debatte folgende Bemerkung: „Die Staatsregierung muß auf das Lebhafteste bedauern, daß es im Widerspruche mit ihren Wünschen und Erwartungen nicht gelungen ist, die alte Streitfrage schon in der gegenwärtigen Session zu beseitigen, daß im Gegentheil die jüngsten Erörterungen vielleicht dazu beigetragen haben, die früheren Gegensätze neu zu beleben und zu verschärfen. Die Regierung wird an ihrem Theil weder das Bestreben, noch die Hoffnung aufgeben dürfen, den wünschenswerthen Ausgleich auf einem oder dem anderen Wege so bald als möglich zu erreichen.“

— Die vom Präsidenten des Reichstags Dr. Simson im Sitzungssaale des Herrenhauses angebrachte norddeutsche Bundesflagge ist seit dem Zusammentritt des Herrenhauses aus dessen Räumen entfernt worden.

— Der Botschafter Graf v. d. Goltz befindet sich noch immer in einem sehr leidenden Zustande.

— Das hiesige Ober-Appellationsgericht hat das Erkenntniß des Kreisgerichtes in Wiesbaden gegen den Gartenaufseher Leidner in Biebrich (wegen thätlicher Beleidigung des türkischen Gesandten Aristarchi Bey) vernichtet, den Prozeß in die zweite Instanz zurückgewiesen und die eidliche Vernehmung des Gesandten angeordnet.

— Gestern Vormittag um 12 Uhr fanden sich beim Abgeordneten Dr. Kosch die Herren Dr. Graf und Bankdirektor Gabriel als Deputirte der jüdischen Gemeinde zu Königsberg ein, um ihm nachstehende Anerkennungs-Adresse zu überreichen, welcher sich die Vorstände von 414 Synagogengemeinden der alten und neuen Provinzen angeschlossen hatten:

Hochzuverehrender Herr Doktor! Seit einer langen Reihe von Jahren treten Sie in jeder Session des Landtages mannhaft und in beredter Weise für unsere Glaubensgenossen ein und fordern immer von Neuem auch für diese ihre vollen ungeschmälerten staatsbürgerlichen Rechte. Im Gefühle der stolzen Befriedigung, mit welcher die Preußen jüdischen Glaubens Sie als den muthigen und beharrlichen Vorkämpfer für ihr Recht verehren, erlauben wir uns, Ihnen, hochgeehrter Herr, unsern tief gefühlten Dank und zugleich die Hoffnung auszusprechen, daß es Ihnen noch vergönnt sein wird, sich der Früchte Ihrer hochherzigen Bestrebungen im vollsten Maße zu erfreuen; denn auch wir theilen mit Ihnen die Ueberzeugung: „Man kann unser Recht verleugnen, aber nicht leugnen.“

Die Adresse befand sich in reichem, kunstvollem Einbande und der Abgeordnete Dr. Kosch sprach der Deputation auf ihre Anrede in einigen bewegten Worten seinen Dank aus.

— Durch Erlaß vom 5. d. M. hat der Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten zur Regelung eines gleichmäßigen Verfahrens bestimmt, daß, in Ausführug der bestehenden Statuten, das Düppler Sturmkreuz, das Alsenkreuz, die Kriegsdenkmünze für 1864 und das Erinnerungskreuz von 1866 verstorbener berechtigter Inhaber evangelischer Religion entweder in der Pfarrkirche oder in der Sakristei der Pfarrkirche, in deren Bezirk die verstorbenen Inhaber zur Zeit ihres Ablebens ihren Wohnsitz hatten, aufbewahrt werden, und zwar an einer schwarzen Tafel befestigt, auf welcher neben den Denkmünzen die Namen der verstorbenen Besitzer oder die Nummern des diese Namen enthaltenden Verzeichnisses sich, finden. Auf Grund dieser Ausführungs-Anordnung sollen die hinterbliebenen Angehörigen verstorbener Inhaber der vorbezeichneten Denkmünzen und Erinnerungskreuze letztere den zuständigen evangelischen Pfarrern zum Zwecke der Aufbewahrung abliefern. Die Ortsbehörden sollen darüber wachen, daß in ihren Bereichen demgemäß verfahren werde. Vorher war schon Seitens des Ministers der geistlichen Angelegenheiten mit den katholischen Landesbischöfen bekanntlich eine ähnliche Vereinbarung getroffen worden, worauf denn auch eine entsprechende Weisung den Pfarrern und Kirchenvorständen zugegangen ist. Für die Juden ist bisher keinerlei Bestimmung ergangen.

— Gegenwärtig wird ein Kriegs-Veteranen-Verzeichniß aufgestellt, in welches die Veteranen nach dem Lebensalter eingetragen werden sollen, zu welchem Zwecke das Alter genau nach Tag, Monat und Jahr der Geburt ermittelt werden soll. Die Ermittelung muß aber auf Grund von Taufscheinen und andern glaubwürdigen Dokumenten erfolgen.

— Das Kammergericht hat soeben ein Erkenntniß gefällt, das jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehört. Der Ausgang eines Prozesses, der jetzt in zweiter Instanz dem Kammergericht zur Entscheidung vorliegt, ist nämlich, wie die „Ger.-Ztg“ meldet, von einem Erfüllungseide de ignorantia abhängig gemacht, der Sr. Maj. dem Könige auferlegt worden ist. Aus den Fonds des königlichen Kronfideikommisses sind bekanntlich ganz erhebliche Summen zum Bau des Viktoriatheaters und zur Befriedigung der Baugläubiger desselben hergegeben worden. Nur ein Theil dieser Gelder ist bisher auf den Grund und Boden dieses Theaters hypothekarisch eingetragen worden, dagegen sind etwa 80,000 Thaler bisher nicht eingetragen, weil der Direktor Cerf die Richtigkeit resp. Höhe der bezahlten Baurechnungen bestreitet und namentlich die Ansätze des Geh. Bauraths Hitzig, der vom Vertreter des Kronfideikommisses, Branddirektor Scabell, mit Aufstellung derselben beauftragt worden ist, angegriffen hat. Das königliche Kronfideikommiß hat deshalb gegen den Direktor Cerf Klage erhoben und auch in erster Instanz ein obsiegendes Erkenntniß in Bezug auf den größeren Theil seiner Forderungen erstritten; in zweiter Instanz ist jedoch der Zeitpunkt der Beauftragung des Geh. Bauraths Hitzig mit der Aufstellung der Rechnungen sehr wesentlich befunden worden und ist deshalb dem Könige, als zeitigem Repräsentanten des Kronfideikommisses, hierüber der Erfüllungseid de ignorantia auferlegt und von dessen Ableistung oder Verweigerung die Verurtheilung des Verklagten oder die Abweisung der Klage abhängig gemacht worden. Nach den gesetzlichen Bestimmungen können fürstliche Personen den Eid entweder schriftlich oder durch einen Bevollmächtigten leisten. Es ist noch nicht bekannt geworden, wofür sich in diesem Falle der König entschieden hat.

— Der Ausschuß des Kongresses Norddeutscher Landwirthe hielt am 19. Dezember seine dritte Sitzung ab. Nach Berichterstattung seitens des Herrn v. Saenger über die geschäftliche Thätigkeit des Ausschusses und Kenntnißnahme der dem Ausschusse zugegangenen Schreiben, aus denen hervorging, daß bereits von 14 Vereinen 21 Deputirte für den 2. Kongreß angemeldet seien, wurde über die Zeit des Zusammentritts desselben dem Vorstande ein Beschluß anheimgegeben, nachdem verschiedene Wünsche für einen früheren oder späteren Termin zur Sprache gekommen waren. In der darauf folgenden Diskussion über die dem zweiten Kongreß zu unterbreitenden Vorlagen, wurden folgende sechs Gegenstände aufgestellt: 1) Vereinswesen, bei welcher Frage die Organisation des Kongresses zur Sprache kommen wird. 2) Versicherungswesen, und wurden hier auch für die Lebensversicherung Referenten in Aussicht genommen. 3) Kreditwesen; 4) Landwirthschaftliches Genossenschaftswesen und zwar speciell Ent- und Bewässerungsgenossenschaften, sowie solche zu gemeinsamer Ausnutzung von Grundstücken, namentlich von Forstländereien; 5) Raum- resp. Rohstoff- oder Fabrikat-Steuer; 6) Was ist zur bessern Erkenntniß der Zustände und Bedürfnisse der Landwirthschaft im Gebiete des Norddeutschen Bundes seitens der Landwirthe selbst zu thun? Die Einladungen und Programme werden in einer der nächsten Wochen den einzelnen Vereinen zugesandt werden. Das Bureau des Kongresses befindet sich bis zum Zusammentritt desselben in Klub der Landwirthe, Hotel de Rome in Berlin.

— Zu der freien Zusammenkunft von Vorstandsmitgliedern aller Festungskommunen im Bereiche des Norddeutschen Bundes, welche am 14. Januar nächsthin in Berlin stattfinden soll, wird Herr Bürgermeister Dr. Lintz als Vertreter Danzigs Seitens des Magistrats deputirt werden.

— Die „Prov.-Korr.“ giebt ihrer Ueberzeugung von dem friedlichen Austrage des türkisch-griechischen Konflikts durch folgende Auslassung Ausdruck: „Wenn die Einwirkung der Mächte den diplomatischen Bruch zwischen der Türkei und Griechenland nicht zu verhindern vermocht hat, so bleibt doch zu hoffen, daß es dem friedlichen Eifer und der Weisheit der Regierungen gelingen werde, dem Ausbruche thatsächlicher Feindseligkeiten vorzubeugen. Die allseitigen Vermittelungsbestrebungen sind ferner darauf gerichtet, die türkische Regierung im Interesse der Menschlichkeit von der Ausführung der angedrohten Ausweisung der griechischen Unterthanen, einer Maßregel, welche mit dem europäischen Brauche im Widerspruche steht, abzumahnen.“

Danzig, 23. Dez. In der am 23. d. Mts. abgehaltenen Sitzung der Aeltesten hiesiger Kaufmannschaft kam ein Schreiben des Hrn. Handelsministers zum Vortrag, in welchem mitgetheilt wurde, daß in der früher von ihm übersandten Zusammenstellung des früheren und jetzigen russischen Zolltarifs einige Punkte mit der in St. Petersburg veranstalteten deutschen Ausgabe des Tarifs nicht übereinstimmen, und daß diese Abweichungen in einer Separatbeilage zu der Nr. 49 des preußischen Handelsarchivs vom 4. Dezember d. J. sich verzeichnet finden.

Ducherow, 19. Dezember. Der hiesige Pastor Quistorp, Vorsteher des pommerschen Lehrerbundes und Inspektor der Missions- und Waisenstiftungen, wie er sich zu nennen beliebt, hat sich in letzter Zeit durch sein Auftreten gegen die Mitglieder der Protestantenvereine einen viel genannten Namen gemacht. Man sollte nun glauben, daß dieser geistliche Herr, als eifriger Gottesmann, in seiner eigenen Gemeinde zum Segen und Heile wirken würde. Aber, wenn das Konsistorium nicht bald Abhilfe schafft, so dürften jetzt Dinge zu Tage kommen, von denen die geistliche Behörde keine Ahnung hat. Der Kirchenbesuch in Ducherow und Bugewitz ist ein derartiger, wie er schwächer nicht gedacht werden kann. Die Missions- und Waisenstiftungen des Lehrerbundes bestehen aus Kolonial-, Material-, Manufaktur- und Kleinhandel. Die Ducherower Anstalten, welche aus milden Gaben entstanden sind, bilden eine Autokratie, welche unangenehm und zerstörend wirkt. Wie viele von den kleinen Kaufleuten haben ihren Erwerb eingebüßt, weil bei dem Pastor jetzt Alles zu haben ist. Seife und Oblaten, Bleistifte, Federn und Krucifixe, Stiefelwichse und Altarlichte, Cichorien, Kaffee und Abendmahlswein, Lebensbrot und blauer Zwirn, Stunden der Andacht und Futterkattun, „geistliche Lieder“ und „das liebe Pommerland.“ — Alles, alles kauft man in den Stiftungen des pommerschen Lehrerbundes, den Missions- und Waisenhausstiftungen zu Ducherow. Die Bauern scheinen leider den Segen, den sie durch die Anlage der Anstalten erhalten haben, nicht begreifen zu wollen, denn sie sind gegen ihren Seelsorger sehr aufsetzig, sie weigern dem geistlichen Herrn, was sie ihm nur weigern können. Schon spukt bei ihnen der Gedanke, eine freie religiöse Gemeinde gründen zu wollen, um nur einer verhaßten Priesterherrschsucht zu entgehen. Da ist neulich der Bauer Bartelt in Bugewitz gestorben, und da Pastor Quistorp gedroht hatte, wenn er nicht besonders durch einen Wagen abgeholt würde, so könne die Leiche ohne den geistlichen Segen in die Gruft gesenkt werden, so gingen die Bauern zu und verrichteten die geistlichen Ceremonien selbst. Nachdem sie drei Stunden auf Pastor Quistorp gewartet, sprach der erwachsene Sohn über den Leichnam seines Vaters den christlichen Segen, wie er tiefbewegter wohl nie gesprochen ist, dann senkten sie die Leiche in die Erde und zogen hierauf in die Kirche, wo sie sich ein Lied aus dem Gesangbuch vorsangen. Als es endlich Pastor Quistorp doch in der Kirche zu erscheinen beliebte, machten die Bauern ihrer Andacht ein Ende. Sie verrichteten ihr Gebet, ließen Pastor und Küster allein, und kehrten der Kirche den Rücken. Dies ist die wahre und wahrhaftige Geschichte, so passirt dem Gottesmanne Quistorp in seiner Gemeinde Ducherow im Jahre des Heils 1868.

Hannover, 23. Dezember. Auf Befehl Sr. Majestät des Königs werden die Hoftheater zu Hannover, Wiesbaden und Kassel an die Verwaltung der General-Intendantur der königl. Schauspiele zu Berlin übergehen, also auf den Kronfideikommißfond übernommen werden.

Sachsen. Dresden, 23. Dezember. Das „Dresdner Journal“ meldet offiziell, daß die Untersuchung gegen die Urheber der demokratischen Adresse aus Leipzig an das spanische Volk eingestellt ist, nachdem der von dem französischen Generalkonsul in Leipzig wegen Beleidigung des Kaisers der Franzosen gestellte Strafantrag auf kaiserlichen Befehl zurückgezogen worden ist.

Würtemberg. Stuttgart, 23. Dezember. Der Landtag hat sich nach den Wahlen zu den ständischen Ausschüssen auf unbestimmte Zeit vertagt. In den engeren Ausschuß wurden gewählt: Baur, Schneider, Hofer, Sarwey; in den weiteren: Sigel, Cavallo, Probst, Hörner, König, Hölder. Der engere Ausschuß besteht hiernach durchweg aus konservativen Mitgliedern. In dem weiteren sind die konservative, die nationalliberale, die großdeutsche und die demokratische Partei vertreten.

Oestreich.

Wien, 21. Dezember. Herr v. Beust fürchtet nicht, das geängstete Europa vollends in Schrecken zu setzen, wenn er den Befehl giebt, das kaiserliche Panzergeschwader aus Triest in See gehen zu lassen. Der Befehl ist sehr eilig expedirt worden. Die drei Panzerfregatten mit zwei Kanonenbooten lagen in Triest schon seefertig und harrten der Weisung. Sicherm Vernehmen nach ist ausdrücklich angeordnet, die griechischen Gewässer zu befahren, um den k. k. Unterhanen, wo sie des Schutzes bedürfen würden, diesen zu gewähren. Es scheint mithin von vorn herein mit einer großen Vorsicht der neutrale Standpunkt markirt werden zu sollen. Wie lange er aufrecht zu halten sein wird, hängt freilich von den Ereignissen ab. Das Bedenklichste in der gegenwärtigen Situation ist, daß keine der Großmächte sich in Konstantinopel mit dem Schutz der griechischen Unterthanen befassen will; Rußland fällt nicht aus der Rolle, sein Gesandter hat dieses Patronat gleichfalls abgelehnt. Offenbar wollen die Mächte dem hellenischen Kabinet damit zu erkennen geben, daß es ihnen Ernst sei mit der Aufforderung, sich gegen die Forderungen der Pforte willfährig zu erweisen. Von der Wirkung dieser unzweideutigen Demonstration auf die Regierung Griechenlands konstirt noch nichts. So viel aber steht fest, daß die Pforte entschlossen ist, sich diesmal durch keine Intervention — und wäre es auch eine militärische — von der Durchführung ihrer Absichten zurückhalten zu lassen. Schon Hobbart Pascha's energisches Vorgehen beweist, wie wenig man in Stambul geneigt ist, die Energie der Aktion durch beschwichtigendes Dazwischenreden lähmen zu lassen. — Der Freiherr v. Prokesch-Osten verläßt Konstantinopel. Nicht aber der Reichs-Finanzminister v. Beke ist zum künftigen Internuntius bestimmt, sondern Herr v. Vitzthum, gegenwärtig Gesandter in Brüssel, ein Mann, von dem in der diplomatischen Welt gesagt wird, er vor allen andern Diplomaten Oestreichs sei in die geheimsten Gedanken und Absichten des Reichskanzlers eingeweiht. Ob Graf Vitzthum die Erbschaft des Baron Prokesch sofort übernimmt, ob nicht vielmehr die interimistische Leitung der Geschäfte dem Botschaftsrath Haimerle bis auf Weiteres verbleibt, scheint noch nicht entschieden. Herr v. Prokesch soll mit einer Sendung an den Vicekönig betraut sein.

Triest, 23. Dezember. Der Fürst von Montenegro ist heute hier eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt seine Reise nach Petersburg fortgesetzt.

Frankreich.

Paris, 21. Dezember. Dieser Tage geht ein Rundschreiben de Lavalette's, des neuen französischen Ministers des Aeußern, an die französischen Vertreter im Auslande ab, das eine Lösung des orientalischen Konflikts in Vorschlag bringen soll. An den französischen Gesandten in Athen soll Lavalette übrigens bereits neue Instruktionen abgesandt haben und dieselben von dem, was Moustier geäußert hatte, stark abweichen. Die Diplomatie macht fortwährend ungewöhnliche Anstrengungen, um den Ausbruch eines bewaffneten Konflikts zu vermeiden. Lord Lyons, der englische, und Fürst Metternich, der östreichische Botschafter, sollen Befehl haben, sich wegen der dieserhalb zu nehmenden Maßregeln mit dem Tuilerieen-Kabinet zu benehmen. Die Interessen der griechischen Unterthanen in der Türkei sind unter den Schutz des nordamerikanischen Gesandten in Konstantinopel gestellt worden. Dies erregt hier einiges Aufsehen.

— Die Anwesenheit des Admirals Jurien de la Gravière hat natürlich auf die naheliegende Vermuthung führen müssen, die Mittelmeer-Eskadre solle Befehl erhalten, in die griechischen Gewässer zu gehen. Sie sind bereits davon unterrichtet, daß der Gesandte in Konstantinopel sofort nach de Lavalette's Amtsantritt von diesem Entschluß der kaiserlichen Regierung in Kenntniß gesetzt wurde. Herr Bourée wird dem Vezir von dieser Mittheilung Nachricht gegeben haben, und gestern wurde Herrn de Lavalette von der östreichischen Botschaft notifizirt, daß Oestreich diesem Entschluß bereits zuvorgekommen sei und Befehl gegeben habe, daß das vor Triest ankernde Geschwader in See gehe. Man kann nicht sagen, daß diese maritimen Vorkehrungen die Lage erschweren, sie konstatiren nur die Schwierigkeiten, die in der Situation bereits enthalten sind. Ein englisches Geschwader wird nicht säumen, den Schiffen Frankreichs und Oestreichs zu folgen und ohne Zweifel werden die nächsten Wochen in den griechischen Wassern ein Rendezvous von Seekräften aller europäischen Nationen und der Nordamerikanischen Republik erblicken. Für den Schutz der in Griechenland weilenden Fremdem wird dadurch genügend gesorgt sein; die Interessen des europäischen Handels können natürlich trotz dieses Schutzes einer tiefgreifenden Beschädigung nicht entgehen.

— Die Börse schwankte heute wie ein unbeladenes Schiff in der Sturmflut. Die Kurse schwankten in einer stürmischen Bewegung ohne Geschäfte. Geringe Verkaufs-Anerbieten und schwache Käufe schleuderten die Werthe auf- und abwärts. Die Stimmung war jedoch im Ganzen besser, weil Nachrichten, die sie verschlechtern konnten, nicht eingetroffen waren.

— Herr **Pinard** wird einstweilen advociren. Er hat sich in das Register des Pariser Bureau eintragen lassen, scheint also auf ein Staatsamt im Parquet Verzicht zu leisten. So viel Entsagung läßt vermuthen, daß der ehemalige Minister eine ganz andere Meinung von den Diensten gehabt haben müsse, als der Kaiser, der sie entbehren zu können meint.

Paris, 23. Dezember. Der „Abendmoniteur" erinnert in seiner Wochenrundschau daran, daß die Gefahr eines Konflikts zwischen Griechenland und der Türkei durch die Intervention des Kommandanten der französischen Korvette „Forbin" verhindert worden sei, und sagt in Bezug auf die diplomatische Differenz, die aus dem Bruche der Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland hervorgegangen sei, dieselbe sei Gegenstand eines sehr lebhaften Ideenaustausches zwischen den Vertragsmächten von 1856. Dank dem Wunsche der Versöhnlichkeit, wovon die Mächte sich beseelt zeigen, dürfe man hoffen, daß die europäische Diplomatie durch ihre mäßigende Aktion ein Mittel finden werde, die gegenwärtigen Schwierigkeiten beizulegen.

„Public" sagt anderweiten Mittheilungen entgegen, daß der Vorschlag zu einer Konferenz zur Schlichtung des türkisch-griechischen Konflikts nicht von Rußland, sondern von Preußen ausgegangen sei, wohl aber von Rußland unterstützt werde. Die Zustimmung Frankreichs, Oestreichs und Englands werde als wahrscheinlich betrachtet. — Dasselbe Blatt dementirt die Gerüchte von einer russischen Note und darauf bezüglichen mündlichen Erläuterungen der Fürstn Gortschakoff und Talleyrand und fügt hinzu, das russische Kabinet habe sich auf den Wunsch beschränkt, daß die Westmächte bezüglich der Türkei dieselbe Reserve beobachten möchten wie bisher.

„Temps" sagt, Benedetti werden in nächster Zeit zum Botschafter in Konstantinopel an Bourés Stelle ernannt werden.

— Gutem Vernehmen nach wird der gesetzgebende Körper am 5. Januar eröffnet werden.

„Patrie" erklärt die Nachricht, das Panzergeschwader habe Befehl erhalten, sich bereit zu halten, um nach den griechischen Gewässern abzugehen, für unbegründet. Es sei kein Grund vorhanden, die in der Levante stationirende Flottenabtheilung zu verstärken.

Niederlande.

Haag, 23. Dezember. Die Abgeordnetenkammer hat die Vorlage der Regierung bezüglich der Staatseinnahmen mit 38 gegen 23 Stimmen angenommen und ist hiermit das ganze Budget 1869 genehmigt. Die Kammer vertagte sich hierauf auf unbestimmte Zeit.

Italien.

Rom, den 17. Dezember. Von den fremden Theologen, welche die Kommission zur Vorbereitung des Koncils bilden, werden Italiener, Franzosen und Deutsche bei der Arbeit obenan stehen. Der Papst wünscht zwar, daß schon bei diesen Präliminarien alle Nationalitäten vertreten seien, allein dies konnte bisher nicht in seinem Sinne erzielt werden, denn er will, um es mit seinen Worten zu sagen, daß in jener Kommission nur Männer sitzen „che sono colonne della chiesa" (welche Säulen der Kirche sind). Jeden neu ankommenden Doktor und Professor der Theologie empfängt er aufs freundlichste, theilt ihm seine Wünsche und Hoffnungen mit und entläßt ihn mit der Bitte, bei der Arbeit an die Flucht der Zeit zu denken.

Spanien.

Madrid, 23. Dezember. Durch Dekret der provisorischen Regierung wird das am 1. März c. erlassene Verbot, betreffend die Ausfuhr von Getreide und andern Cerealien zur See, sofort außer Kraft gesetzt. — Gestern fanden in Sanguesa (Provinz Navarra) Ruhestörungen statt. Nach den dabei vernommenen Rufen scheinen dieselben von der klerikalen und karlistischen Partei angestiftet zu sein. Eine Person wurde verwundet und 14 gefangen, darunter auch ein Priester.

— Die „France" will wissen, daß über die Kandidatur des Herzog von Montpensier in der provisorischen Regierung zu Madrid eine lebhafte Berathung und schließlich eine Abstimmung stattgefunden habe und diese Kandidatur mit 5 gegen 4 Stimmen verworfen worden sei: Serrano und Topete hätten **für**, Prim, Sagasta und Zorilla **gegen** den Herzog gesprochen und diesen seien dann auch Figuerola und Lorenzana beigetreten; die Minister des Innern, der Finanzen und der öffentlichen Arbeiten seien für Esparteros Kandidatur, während der Minister des Auswärtigen, Lorenzana, mit Olozago für den Prinzen von Karignan seien, Prim dagegen sich in Schweigen hülle. Die „France" meint, „diese unabhängige Haltung könne Prim im letzten Augenblicke eine große Stärke verleihen". In Frankreich sind die Kandidaturen Montpensier's, Karignan's und Espartero's sammt und sonders mißliebig, weil sie bonapartistische Plane durchkreuzen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 23. Dezbr. Das „Journal de St. Petersbourg" erklärt, gegenüber der Behauptung einiger östreichischer Blätter, die Reise des früheren Ministers des Innern, **Walujeff**, nach Rom stehe mit keiner Mission in Verbindung. Der Aufenthalt des Ministers in Rom sei lediglich durch Gesundheitsrücksichten motivirt.

Warschau, 21. Dez. Nicht genug, daß man die Polen eben blos ihrer Nationalität wegen von den Aemtern verdrängt, auch auf dem Gebiet der freien Arbeit müssen sie, so weit es die Regierung vermag, konkurrirenden Russen weichen, Ein schlagendes Beispiel hierfür bietet ein aus Petersburg hier angelangter Befehl des Finanzministeriums an die hiesige Zollkammer, dahin gehend, von Neujahr an keinen Arbeiter zum Ab-, Ueber- und Aufpacken von Waaren mehr zuzulassen, da zu diesem Zwecke eine **Petersburger Gesellschaft** ihre Leute von dort hierher bringt. Der Gesellschaft ist diese Beschäftigung als Privilegium zuerkannt, und gleichzeitig ihr ein natürlich enorm hoher Tarif für die erwähnten Arbeiten bei jeder Waarengattung bestätigt worden, nach dem diese Arbeit um das zehnfache theurer wird, als sie bis jetzt zu stehen kam, und bei vielen Artikeln den gewöhnlichen Profit des Großhändlers mehr als absorbirt. So z. B. ist das bloße Ab- und Aufpacken eines Sackes Reis mit 20 Kopeken, das Ab- und Aufladen einer Tonne Heringe mit 30 Kopeken, die Kosten auf circa 1000 Ziegel mit Rs. 3, und auf ein Korzec Getreide mit 15 Kopeken festgesetzt. Bei dem jetzt hier leider herrschenden Geschäfts-Mangel sind die Importeurs von Heringen z. B. wahrlich zufrieden, wenn sie die Tonne Heringe an den Detaillisten mit 30 Kopeken Nettoavance abgeben können, und nun sollen sie den ganzen Vortheil beinahe in einer nutzlosen Ausgabe weggeben. Bis jetzt kamen ihnen die sogenannten Kammerspesen incl. des Ab- und Aufladens von einer Tonne Heringe kaum 6 Kopeken zu stehen, und von einem Sacke Reis kaum 2 Kopeken. Die Nachricht von dieser „Reform" hat natürlich unter den Kaufleuten Bestürzung verursacht, und sie hatten heute eine Versammlung, um aus ihrer Mitte eine Deputation abzuschicken, welche die Beseitigung der ganzen Neuerung oder wenigstens der unsinnigen Taxen erstreben soll. Es ist noch zu bemerken, daß die Sache in Petersburg abgemacht wurde, ohne die hiesigen Behörden auch nur zu befragen. Möglich, daß es mit Hilfe der Behörden und des hierbei ebenfalls unberücksichtigten Statthalters gelingen wird, eine Maßregel abzuwenden, die für den hiesigen Handel ein wirkliches Unglück sein, und nebenbei eine große Zahl ehrlicher Arbeiter brodlos machen würde.

Türkei.

— Zur türkisch-griechischen Frage schreibt ein unterrichteter Wiener Korrespondent:

Für die Beurtheilung der augenblicklichen Sachlage wird die Thatsache, die mir als verbürgt bezeichnet wird, nicht übersehen werden dürfen, daß der Repräsentant Rußlands in Konstantinopel aus Petersburg die Weisung erhielt, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß die Pforte ein Ultimatum

---

Auf See.

Von **Robert Waldmüller.**

An einem bleigrauen Oktober-Abend des Jahres 186— dampfte das Paquetboot „Conciliation" aus dem Hafen von Holihead hinaus. Schwere Wolken begannen sich zusamen zu ziehen; kurze, widerspänstige Wellen klatschten ungeduldig die Seiten des Schiffes und der dicke schwarze Rauch strich von dem Schlot geradeswegs nach dem zurückweichenden Ufer hinüber, als wolle er der unruhigen Bewegung des Meeres raschmöglichst enteilen, um das Festland mit einem russigen Baldachin zu bedecken.

Nur wenige Passagiere waren an Bord, und ein feiner Sprühregen nöthigte sie, sich unter Deck zu halten. Ein einziger blieb oben auf dem Hinterdeck, ein behaglich mit einem Regenanzug ausgerüsteter Herr, welcher dem Wetter zum Trotz seine Cigarre rauchte. Er war groß und blond, hatte hell dreinschauende Augen, eine dünne Hügelnase, einen lichten welligen Schnurbart, unter welchem ein gutgelauntes, aber spöttisches Lippenpaar hervorguckte. Er wußte seinen Schritt der Bewegung des Schiffes anzupassen, wie ein erfahrener Seereisender und beobachtete, indem er die wohlbehandschuhten Hände tief in seine geräumigen Rocktaschen vergrub und lässig wohlgemuth in einer ihm eigenthümlichen Weise hin und her blickte, bald den Steuermanu, bald den Schlot, bald auf die Vibration unter ihm und um ihn herum.

Ein kraushaariger und dienstergebener Schiffskellner kam ab und zu aufs Deck und tauchte dann wieder in den Salon hinab, allerlei zwecklosen Geschäften nachgehend, wie sie diesen guten Leuten Bedürfniß sind. Als er von Neuem neben dem Reisenden vorüber dienerte, fragte dieser:

„Ich soll hier wohl nicht rauchen?"

„So viel Sie wollen, Sir'" lautete die lächelnd abbittende Antwort; „es ist ja Niemand sonst auf dem Deck."

„Sehr wenig Passagiere an Bord," bemerkte der Reisende.

„Ja, Sir, sehr wenige; Sie sind der einzige Herr auf dem ersten Platze."

„Wirklich?" sagte der Reisende, „da werde ich unter den Kajütenbetten wählen können."

„So viel Sie wollen, Sir. Es ist nur noch ein weiblicher Passagier mit unten."

„Ah!" gab der Reisende zur Antwort und blickte durch das Deckglas in den Salon hinab, als wolle er seine Reisegefährtin suchen. „Ich fürchte, wir bekommen eine rauhe Fahrt."

„Gewiß, Sir," bestätigte der gefügige Kellner; „es kommt von der Windseite sehr dick herauf."

Und er tauchte wieder hinab.

Der Reisende zündete eine neue Cigarre an, warf die alte weg, blickte sich nach der weißen Schaumspur des Schiffes um und begann wieder auf und ab zu gehen. Er war eine gesellige, umgängliche Natur und hatte Geschmack an Gedankenaustausch, Gegenreden, Einwänden und Allem, was die Ideen in Bewegung bringt. Er hatte auf weltkundige Reisegefährten gehofft, mit denen sich bei einer Cigarre über Dies und Das plaudern ließe. Er merkte, daß er sich allein langweilen werde und dachte an das Frauenzimmer, auf dessen Reisegenossenschaft er angewiesen war.

„Ich möchte, ich wäre näher mit ihr bekannt", sagte er, „wir könnten dann ein Paar Stunden gemeinsam wegplaudern. Vor 20 Jahren hätte ich die Geschichte als ein Abenteuer willkommen geheißen. O, was sind die Männer in ihrer Salatzeit doch für Narren! Ich hätte mir damals sicherlich eingeredet, das Schicksal habe es so gefügt, weil es uns Zwei für einander dazu bestimmte. Vielleicht ist sie übrigens verheirathet, oder alt, oder unleidlich. Ich werde mich bis Kingstown herzlich langweilen."

Nach einer weiteren halben Stunde Auf- und Abmarschirens sah er wieder durchs Deckglas hinab und gewahrte eine beim Theetrinken sitzende Dame.

„Jedenfalls keine Seekranke", sagte er; „ich werde sie mir immerhin einmal näher ansehen." Und nachdem er seine Cigarre beendigt hatte, stieg er die messingbeschlagene Stiege hinab, welche nach dem Salon führte.

Die Dame, um deretwillen er hinabgestiegen war, mochte etwa 30 Jahre zählen, hatte traurig dreinblickende, matte Augen und bläßliche Gesichtsfarbe, war aber dennoch schön zu nennen. Ihre Bewegungen waren elegant und ein Anflug von Erschöpfung in Miene und Ton erhöhte fast noch den Eindruck von feinem, aber verhaltenem Gefühlsleben, welchen ihre ganze Art und Weise hervorbrachte. Ueberspannte Reizbarkeit und Vorwiegen der Nervenerregtheit verrieth das stete Zucken ihrer dünnen, kurzen Oberlippe; der untadelige Geschmack ihrer Kleidung vervollständigte ihre Erscheinung als diejenige einer im hohen Grade anziehenden Leidenden."

Als der Fremde in den Saal trat, saß sie am Tische und eine geschäftige und wichtigthuende Kellnerin bediente sie. Er nahm seine Mütze ab — scheinbar als eine Art von Gruß — und entledigte sich seines Regenrocks. Er hustete als Zeichen, daß er zugegen sei, aber sie beachtete ihn nicht und fuhr fort mit ihrem Theelöffel zu spielen.

Mit einem Blick in den Spiegel, einem Blick, der von einem nicht unbefriedigenden Aeußern wußte, strich der Reisende sein wohlgeknüpftes Halstuch zurecht, näherte sich dem Tische und hustete von Neuem. Das Schiff machte im selben Augenblick eine stärkere Bewegung und das Theegeschirr klirrte. Die Dame blickte auf und nahm von dem Eingetretenen durch eine leise Verneigung Notiz.

„Ich fürchte, wir bekommen eine stürmische Ueberfahrt", wollte der Reisende beginnen, aber die Dame hatte ihn kaum reden gehört, als sie einen Schrei ausstieß. Sie wäre vom Stuhl gefallen, hätte die Kellnerin ihr nicht rasch Beistand geleistet.

Der Reisende wurde blaß und roth und von Neuem blaß. Er zitterte am ganzen Körper.

„Bringen Sie Wasser", sagte er dann, und indem er aus der rasch herbeigeschafften Trinkflasche sein Taschentuch anfeuchtete und den Vorderkopf der Dame damit bedeckte, setzte er hinzu: „Es hat übrigens nichts zu bedeuten; es war nur die Ueberraschung .... das plötzliche .... aber lassen Sie mich selbst helfen ...." Und die Kellnerin lief nach ihrem Riechfläschchen, mit dem sie sofort wieder erschien. In weniger als 5 Minuten kam die Dame unter den Hülfeleistungen Beider ins Bewußtsein zurück. Sie blickte um sich, als erwache sie aus einem unerfreulichen Traume.

„Sie thun am Besten, uns nun allein zu lassen", sagte der Reisende.

„Sie kennen also die Dame, Sir?" fragte die Kellnerin, ungewiß, ob sie gehen dürfe.

„Ob ich sie kenne, ja."

„Ich bleibe ganz nahbei, Madame", sagte die Kellnerin; „Sie brauchen nur zu rufen. Ist Ihnen jetzt noch etwas gefällig?"

„Danke, nein," lehnte die Dame ab, „ich bin wieder ganz wohl; Sie brauchen sich weiter nicht zu bemühen."

Die Kellnerin ging und die beiden Passagiere blieben allein, eins das andere in stummer Verwunderung anblickend.

„Großer Gott," rief der Herr endlich, „also Du selbst bist's, Marie?"

Und stotternd antwortete die Dame, „ist es denn möglich, sind Sie es denn?"

„Ist Dein Unwohlsein vorüber?" fragte der Herr; „soll ich noch irgend Etwas herbeischaffen?"

„Nichts — danke, nichts — wenn Sie's denn wirklich selber sind."

„Mir ist's wie ein Traum," fuhr der Reisende fort; „nach zehn Jahren Trennung einander auf demselben Schiffe begegnen. Es ist der unerhörteste Zufall!"

„Zufall?" wiederholte die Dame mit fragendem Blick.

„Zufall? ja gewiß, Zufall."

„So wußten Sie nicht, daß ich mit diesem Schiffe ..."

„Wie könnte ich?" unterbrach sie der Herr. „Erst vorige Woche landete ich in Southampton. Niemand von meinen Freunden war in London. So machte ich mich denn nach Tublin zu Vincey Maguire auf den Weg. Es ist das unglaublichste Abenteuer: nach jahrelanger Trennung treffen sich Mann und Frau ohne Verabredung auf einem und demselben Boote. Aber Du stehst auf, Maria?"

Sie war in der That im Fortgehen begriffen. „Ich wüßte nicht, warum ich bleiben sollte," sagte sie ruhig.

„Wenn Du nicht mit mir die nämliche Luft athmen kannst," sagte der Herr, „so gehe ich. Wie würde ich Dich denn aus dem Salon treiben? Ich gehe wieder auf's Deck."

Die Dame blickte nach dem Deckfenster in die Höhe; der Regen prasselte auf das Glas hernieder.

„In einer solchen Nacht hält man's nicht auf dem Deck aus," sagte sie mit einem schwachen Anflug von eheweiblicher Sorge.

„Ich danke Dir," sagte der Herr.

„So meinte ich's nicht," wollte sie sich verbessern.

„Du bist hart," sagte der Ehemann. „Wenn wir uns denn einmal wieder auf so sonderbare Weise trafen, da laß uns einander wenigstens nicht als Feinde begegnen."

„Als Feinde? Nein!" lächelte sie.

„Höre meinen Vorschlag," fuhr der Gatte fort. „Du warst eben beim Thee — laß Dich nicht dabei stören. Er wird Dich stärken. . . . Oder," setzte er, wie von einem plötzlichen Einfall erleuchtet, hinzu, „wie wär's, wenn wir unsern Thee zusammen tränken?"

„Zusammen!" gab sie zurück.

„O, laß Dich das nicht beängstigen," beruhigte der Herr; „Du bezahlst Deinen Thee, ich bezahle den meinigen, man soll ihn uns auf zwei Theebrettern bringen, also so platonisch wie nur möglich?"

Ungeachtet ihr Herz heftig pochte, konnte die Dame nicht umhin zu lächeln. Der Gemahl bemerkte es und bestellte sofort auch für sich Thee. Als derselbe gebracht wurde, rückte er die Tassen so, daß die Dame ihm gerade gegenüber zu sitzen kam.

Mr. und Mrs. Thirlby hatten sich im Jahre 185— geheirathet. Miß Harbrowe war eine anerkannte Schönheit gewesen und Francis Thirlby ein Junggesell von etwas erratisch-erotischen Gewohnheiten. Nach dem Honigmonat und noch weiteren drei bis vier Monaten ungetrübter Süßigkeit, zum größten Theil im Süden verlebt, zwischen großartigen Ruinen, zertrümmerten Säulen, kolossalen geisterartigen Statuen, unter einem träumerischen Himmel oder am Rande von ausruhenden Vulkanen, nach dieser schönen Zeit kehrten sie nach dem kühlen, umwölkten England zurück, nach dem Lande der stürmischen Sommer, der milden, aber trüben Winter, der sorglich verborgen gehaltenen häuslichen Orkane.

Ein Jahr ging vorüber, und inmitten seiner alten Freunde, seiner alten Umgebung, seiner alten Beziehungen wurde der leichthin sich gehen lassende Francis Thirlby ein Ehemann jener sorglosen Art, welche vornehmlich mit dem Greenwich-Diner und dem Klubleben zu thun hat, es sei denn, daß es daheim eine Gesellschaft zu veranstalten gelte, wo man sich dann in herkömmlichem Glanz zu zeigen liebt. War er mit seiner Frau allein, so befiel ihn die Laune tiefen Meditirens. Sie zeigte Empfindlichkeit ob seiner nachlässigen Weise und er wurde ob ihrer Empfindlichkeit empfindlich. Sie war das einzige Kind ihrer Eltern gewesen. Nicht minder auch er. Keines hatte Neigung nachzugeben. Jedes hatte ein gut Theil jener verhängnißvollen Gabe des Sarkasmus und machte davon unbarmherzig Gebrauch. Sie stichelten und stachen ihr gemeinsames Glück mit Epigrammen nieder und schossen ihre Häuslichkeit mit der Artillerie bitterer Worte in Grund und Boden. Monate verstrichen unter heftigen Stürmen und drohenden, drückenden Windstillen. Endlich kam eine letzte Herausforderung. Francis Thirlby war eifersüchtig. Sie verließ sein Haus und bald darauf war man über die Scheidung einig.

Als Mr. Thirlby dahinter kam, daß es in seinem Hause ungemüthlich frostig geworden und daß es im Grunde einem Hotel-garni glich, entschloß

erlasse, und daß diese Weisung an ihre Adresse gelangte, als das Ultimatum schon auf dem Wege nach Athen war. Die Thatsache konstatirt, daß die Ereignisse Rußland diesmal nicht blos militärisch, sondern selbst diplomatisch unvorbereitet gefunden haben.

Griechenland.

Athen, 22. Dezember. Die Regierung verlangt einen außerordentlichen Kredit von Hundert Millionen Drachmen, und eine außerordentliche Aushebung für die Armee; die Nationalgarde wird mobilisirt, die Häfen von Patras und Poros werden befestigt. Die türkischen Kriegsschiffe kreuzen bis jetzt nur vor Syra.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 24. Dezember.

— [Stenographie.] Am 19. Dezember hat der hiesige Gabelsbergersche Stenographen-Verein eine Vierteljahrssitzung abgehalten und wurde in derselben, wie gewöhnlich, der Vierteljahrsbericht erstattet, aus dem wir Folgendes hervorheben. Der Verein hielt seit dem Anfang seines dritten Vereinsjahres 1 Generalversammlung und 3 Monatssitzungen ab; außerdem versammelten sich die beiden Sektionen des Vereins wöchenlich je einmal zu Uebungen, denen in der ersten der „Kammerstenograph", in der zweiten, die am 16. Dezember ihr vierleljährliches Wettschreiben abhielt, die Landshuter stenographische Monatsschrift zu Grunde gelegt wurde. Das Das Wettschreiben der ersten Sektion findet am Anfang des nächsten Jahres statt. Die Korrespondenz des Vereins mit anderen ihm befreundeten Körperschaften ist eine rege; die Bibliothek wurde um 21 Bände vermehrt.

Am 9. Januar beginnt der Verein einen neuen Unterrichtskursus, dem eine recht zahlreiche Theilnahme zu wünschen ist; die Behr'sche Buchhandlung nimmt bis dahin Anmeldungen entgegen.

△ Grätz, 22. Dezember. Die bei den jährlichen Schulprüfungen anwesenden Mitglieder der Schul-Kommission und des Schulvorstandes haben den Lehrern der hiesigen jüdischen Stadtschule jedes Jahr ihre Zufriedenheit mit ihren Leistungen ausgedrückt und unterm 21. August 1867 bezeugt der jüdische Schulvorstand dem Dirigenten derselben, daß er durch sein reges Interesse für die Schule seine Anerkennung erworben habe und seine Bemühungen, das Wohl der Schule zu fördern, nicht ohne Erfolg geblieben seien.

Dieses zur Berichtigung des Referates des M-Korrespondenten in Nr. 291 dieser Zeitung.

Die Mastviehausstellung in Breslau,

in Verbindung mit der XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe dürfte nicht allein in Schlesien, sondern auch weit über seine Grenzen hinaus eine lebhafte Betheiligung hervorrufen und zu interessantem Wettkampf unter den Viehmästern führen. Es wird bei ihr nicht allein nach der Quantität, sondern, was wohl zu beachten ist, nach Qualität prämiirt, und konkurriren bei derselben die bezüglichen Erzeugnisse aller Länder.

Nach dem uns vorliegendem Programm gelangen je nach Leistung Prämien zur Vertheilung und zwar:

a) Geldpreise von 15 bis 150 Thlr. nach Maßgabe der Anmeldung,
b) Ehrengeschenke, in welche die Geldpreise event. auf Wunsch der Empfänger verwandelt werden,
c) Anerkennungsdiplome.

Die Anmeldungen müssen spätestens bis zum ersten April 1869 bei dem Firmeninhaber der Breslauer Schlachtviehmarktgesellschaft, Redacteur Janke in Breslau (Kleinburgerstraße Nr. 47.), erfolgen, von welchem die gedruckten Formulare ausgehändigt werden. Das Standgeld von 3 Thlr. für ein Rind, 1 Thlr. für ein Schaf oder Schwein, ist zugleich bei der Anmeldung einzureichen.

Die Ausstellung beginnt am 10. Mai 1869 und wird am 12. geschlossen, die Thiere müssen den 7. und 8. Mai mit Beigabe eines Gesundheitsattestes auf dem Schlachtviehmarkt eintreffen und finden event. Transportermäßigungen zu Gunsten der Aussteller, in gleicher Weise, wie für alle übrigen Ausstellungen, statt.

Die Beurtheilung geschieht durch ein Preisrichter-Kollegium und wird das Resultat derselben publicirt.

Die Hofphotographen Haase & Co. stellen zu dieser Ausstellung einen größeren photographischen Apparat auf, um erforderlichenfalls Aufnahme guter Thierportraits zu liefern.

Angekommene Fremde

vom 24. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Ingenieur Weißenborn aus Küstrin, die Gutsbesitzer Bienek aus Wydzierzewice und Scheller aus Piela, Frau Golisz aus Grätz, Inspektor Klinke aus Choeicza.

HOTEL DU NORD. Dr. v. Wawrowski aus Ostrowo, die Rittergutsbesitzer Frau v. Bialkowska nebst Tochter aus Pierschno und v. Poninski aus Komornik, Kaufmann Cohn aus Lubasch.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Winkler aus Sommerfeld, Hahn und Litmann aus Breslau, Raßmus aus Stettin, Gutsbesitzer Hirsch aus Neudorf, Morawski jun. aus Posen, Ingenieur Kranz a. Berlin.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Graf Slubowski aus Polen, v. Potworowski aus Gola, Graf Radolinski aus Jarocin, die Kaufleute Schmidt aus Stuttgart, Rupp aus Königsberg, Schlesinger aus Breslau, Strich aus Berlin, Müller aus Solingen, Frau Rentiere Schinder aus Danzig, Student v. Kopczynski aus Breslau, Rentier Richter aus Fraustadt.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer Ramcke aus Chodziszewo, v. Treskow aus Wierzonka, Ludendorf aus Kruszewnia und Frau Rolin aus Gowarczewo, Domänenpächter Laube aus Plebislawce, Schauspieler Weber aus Aachen, die Kaufleute Szamotolski aus Pinne, London aus Breslau, Rosenstein aus Berlin nnd Gerson aus Magdeburg.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsbesitzer v. Sadowski aus Senkowo und v. Szolowski aus Nochowo, die Rittergutsbesitzer v. Nasierowski aus Oczkowic, v. Taszarski und v. Korytowski aus Kobylec und v. Treskow aus Biedrusko.

er sich ein Amt anzunehmen. Er war mit seinem Vermögen bei dem sogenannten India-Hause betheiligt und trat nun drüben in den Staatsdienst ein.

Seitdem waren Jahre vergangen. Er hatte sich nach England zurückgewandt. Und als er jetzt der Frau, die er einst geliebt hatte und mit welcher er eben auf so absonderliche Art wieder zusammengetroffen war, gegenüber saß, fühlte er: im Grunde könne er seine Werbung nur von Neuem beginnen; die entschwundenen Jahre waren wie ausgelöscht; da lehnte sie ganz wie früher ihm gegenüber; die Reize von ehemals waren ihr noch treu geblieben; sein Herz thaute auf, während er in dem engen Raum, inmitten des Schiffwiegelns und Gläserklirrens und unter dem Licht der hin und her schwingenden Lampe die wohlbekannten Züge und deren Mienenspiel beobachtete.

Mrs. Thirlby saß da, den Blick auf das ungestüm gegen die Kajütenfenster brandende Meer gerichtet, äußerlich die Ruhe selbst, in den Augen ein verrätherisches Veilchenblau, scheinbar abwesend; verschlossen, stolz. Ihr Gatte stützte seinen Ellbogen auf den Tisch und seinen Kopf in die Hand. „Wahrhaftig, Maria", sagte er, „Du bist hübscher, als jemals früher."

Sie erröthete, wider Willen geschmeichelt, nnd konnte ein schwaches Lächeln nicht unterdrücken, denn mit dem Selbstbewußtsein einer schönen Frau fühlte sie, daß ihr vormaliger Gatte nnr die Wahrheit gesagt habe und zwar aus Ueberzeugung.

„Dies ganze Zusammentreffen", begann er von Neuem, „ist jedenfalls höchst auffallend", — er wollte lieber etwas Unbedeutendes, als gar nichts sagen.

„Du hast doch eine Dienerin mit Dir."

„Nein," sagte die Dame.

„Nein? Wie kommt das?"

„Harriett war niemals auf See und wollte bei dem Wetter nicht mit zu Schiffe gehen. Sie meinte wir würden ertrinken. So habe ich mich allein eingeschifft."

„Immer mehr des absonderlichsten Zufalls!" sagteder Gemahl; „so sind wir auf dem ersten Platz buchstäblich die beiden einzigen Passagiere, das einzige Paar . . ."

„Die beiden einzigen Passagiere," unterschied die Dame mit einem halbfrostigen Lächeln.

„Für jetzt allerdings kein Paar", versetzte der Mann.

„Und auch keins in Zukunft", fuhr die Dame fort, denn sie bemerkte, daß ihres Gatten Blick mit tiefem Interesse auf ihr ruhte.

Er seinerseits half sich, ats er sich enttäuscht sah, indem er auf einen einzigen Zug eine ganze Theetasse austrank.

„Seit Jahren hat mir kein Thee so gut geschmeckt," sagte er und setzte die leere Tasse nieder; „seit zehn Jahren nicht."

Es war von jeher seine Art gewesen, in ernster Stimmung sich so so lange launig auszudrücken, bis er seinen Weg und die Widerstandskraft seines Gegners deutlich überblickte.

„Darf ich so indiskret sein," begann er, als sie weder durch Wort und Miene antwortete, „zu fragen, was Dich nach Irland führt?"

Mrs. Thirlby schenkte sich eine zweite Tasse ein.

„Ich werde einige Wochen bei . . . . O!" unterbrach sie sich plötzlich und stieß die Kanne von sich.

Sie ächzte vor Schmerz. Thirlby sprang ganz erschrocken auf.

„Was giebt's? rief er.

„Ich habe mir die Hand verbrannt," gab sie zur Antwort und hauchte auf die schmerzende Stelle.

„Erlaube," sagte er, im Begriffe, das beschädigte Glied zu fassen.

„Danke, nein," versetzte die Dame und zog ihre Hand an sich. „Ich lasse Niemandes Einmischung zu, wo es sich um mein alleiniges Eigenthum handelt."

Das Gesicht des Gatten wurde hochroth und in den Zügen der Dame verrieth sich etwas wie gransame Befriedigung.

„Etwas trockene Seife", sagte er, „würde übrigens am Ersten helfen. Ich habe welche in meinem Koffer."

„Sie sind sehr gütig", antwortete die Dame, durch die Anerbietung etwas freundlicher gestimmt.

„Nicht der Rede werth, Maria", sagte Thirlby, ihren Taufnamen rasch seinem Erfolge als Anhängsel gesellend. „Ich bin jetzt so etwas wie ein Weltfahrer und da sieht man sich denn vor."

Er hatte einen schwarzen Lederkoffer geöffnet und schabte nun Seife auf ein sauberes weißes Taschentuch, mit welchem er dann die Hand seiner Frau vorsichtig und zärtlich verband. Dabei gewahrte er an der weißen Hand den Ehering und konnte nicht umhin, als er dicht oberhalb desselben den Knoten festband, zu seufzen.

„Armes kleines Händchen!" sagte er im klagend liebkosenden Tone vor sich hin, während er noch darüber gebeugt war.

„So ist Alles gut", dankte die Frau und ließ ihre Hand unter dem Tisch verschwinden.

„Nichts kühlt wie Seife", sagte er lächelnd.

„In der That", antwortete die Frau mit Würde. Und Beide saßen eine Weile in Gedanken.

„Wie das Schiff schwankt!" begann er wieder; „darf ich Dich bedienen, da Du invalide bist?"

„Sehr galant", sagte sie.

„War ich das nicht immer?" und er setzte sich.

„Immer", antwortete seine Frau, „wenn auch nicht gegen mich."

„Meine theure Marie."

„Bitte, Sie vergessen sich."

„Nicht im Mindesten. Ich wiederhole es sogar. Warum überhaupt waren wir denn eigentlich so unglücklich zusammen?"

Das Schiff hob sich und fiel wiederum, während er redete, und oben gab's laute Befehle, und der Sturm heulte und auf das Deckglas platschte der Regen nieder.

„Es giebt Sturm", bemerkte der Gatte ziemlich überflüssiger Weise.

„Das scheint nicht unmöglich", antwortete die Gattin.

„Aber beantworte meine Frage."

„Welche?"

„O", sagte er fast ungeduldig, „ich fragte: Warum wir so unglücklich waren?"

„Ebenso könnte ich fragen", gab Mrs. Thirlby zurück, „warum Sie immer so unfreundlch mit mir waren?"

„Da erkenne ich Dich wieder", sagte der Gatte, immer beantwortest Du Fragen mit Fragen. Ich erinnere mich ganz Deiner damaligen Art. Das hat mich immer gereizt!"

„Was hätte Sie wohl nicht gereizt?"

„Alles — war bei Dir darauf angelegt."

„So war es in der That."

Pause. Lippenzucken und Stirnrunzeln. Das Schiff in vollem Schwanken.

„Aber", begann Mr. Thirlby von Neuem, indem er sich festhielt, um nicht von der Bank zu fallen, „aber natürlich war ich der Bösewicht, der Tyrann — Ehemänner sind es ja immer."

„Nicht doch! ich war die Zanksüchtige, — Weiber zanken ja immer."

„Meine Liebe", sagte Mr. Thirlby, endlich in's Sarkastische zurückverfallend, „Sie waren von je her die Güte selbst; hatten von je her Recht; dabei litten Sie in Geduld und Fassung; mein Ungeheuer von Gatte bringt mich um, — so etwas stand wohl in dem sanften Ausdruck Ihrer Mienen zu lesen, aber Ihr Mund schwieg."

„Der Ihre", versetzte die Gattin gereizt, „half sich mit jovialem Lächeln. Seht, schien er aller Welt zuzurufen, seht doch, welch ein herzensguter Kerl ich bin. Aber mein Weib ist einmal nicht zufrieden zu stellen. Nun, dem Himmel sei Dank, ich trage nicht mehr an diesem Namen."

Eine Tasse tanzte vom Tische herab, Mrs. Thirlby's Tasse und der Gemahl war boshaft genug, als habe es nicht der Sturm gethan, kopfschüttelnd zu sagen: „Aber wozu sich an den Tassen vergreifen! Wir sind ja nicht zu Hause, Mrs. Thirlby."

„Habe ich sie etwa vom Tische geworfen?"

„Wohl nicht?"

„Ich weiß nicht, was Sie wollen?"

„Ich will gar nichts; nicht einmal wieder Tassen vom Tische werfen; denn daß ich und nicht Sie diesen Tassenkopf auf der Seele haben, steht wohl bei Ihnen fest?"

„Sie sind unausstehlich", blitzte Mrs. Thirlby und schlug mit der Hand so heftig auf den Tisch, daß die zweite Tasse der ersten nachtanzte und in Scherben zerschellte.

Mrs. Thirlby bückte sich, sammelte die bunten Bruchstücke und sagte, indem er sie seiner Frau wehmüthig zeigte: „Auch das habe ich ohne Zweifel gethan. Verzeihen Sie mir."

Mrs. Thirlby's Wangen glühten vor Unmuth, aber sie war auch jetzt noch schön — Juno im Streit mit Jupiter.

Mr. Thirlby suchte ein paar Gänge durch den schwankenden Salon zu machen. „Die Zeit," sagte er, hat Ihr fehdelustiges Temperament jedenfalls nicht gemildert."

„Noch hat sie," versetzt Mrs. Thirlby, "vergessen gemacht, was ich ehemals von Ihnen zu leiden hatte. Das würde mir nach zehnmal zehn Jahrn noch nicht aus dem Gedächtniß schwinden."

„In zehnmal zehn Jahren," antwortete der Gemahl spöttisch, „werden Sie ohne Zweifel eine recht hübsche alte Dame sein."

„Und Sie ein leidlich alter Herr. In den Vierzigen stecken Sie schon jetzt."

„Gewiß," sagte Mrs. Thirlby erbittert, "mit 35 Jahren ist übrigens ein Frauenzimmer auch kein Kücken mehr."

Es ist eine schlimme Sache für streitende Gatten, daß Eins des Andern Schwächen so genau kennt. Mrs. Thirlby erinnerte sich, daß ihr Gemahl dünnes Haar gehabt habe und sie entdeckte mit Schadenfreude, daß er kahl zu werden beginne. Der Blick, mit dem sie seine natürliche Tonsur streifte, war ganz darnach angethan, die Eitelkeit des Mannes tödtlich zu verwunden.

Und Mr. Thirlby war ein sehr eitler Mann.

„Freilich, freilich," lachte er mit grimmigem Ausdruck, indem er nach der durchsichtigen Stelle griff, als wolle er sich gegen Mrs. Thirlby's Forscherblick sicher stellen, „wir haben einander im Punkte des Ehrwürdigerwerdens nichts vorzuwerfen."

Mrs. Thirlby lächelte triumphirend vor sich hin, denn ihr volles Haupthaar war noch tadellos schwarz, wie in ihrer besten Zeit. Eine Musterung desselben, wußte sie, konnte ihrem Gegner nur zur Demüthigung gereichen. Sie bemerkte darüber kaum die draußen immer ungestümer rasende Wuth der entfesselten Elemente.

Aber in diesem Augenblick hörte man ein nahes Geräusch, wie das Vernageln einer Thür, und während Mr. Thirlby an die Gefahren der Gegenwart erinnert, sich nach der Salonthüre wendete, kam die Kellnerin weinend aus ihrer Kabine gestürzt.

„Die Maschine ist gebrochen," rief sie, „man kann das Schiff nicht mehr regieren."

„Und wie darf man uns hier einsperren?" fuhr Mrs. Thirlby auf.

Eine ungeheure Sturzsee welche vom Deck die Treppe herabdonnerte und den Salon zn füllen drohte, gab der Frage eine unliebsame Antwort. Eine zweite Sturzsee folgte.

„Wir sind verloren!" jammerte die Kellnerin.

(Schluß folgt.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Dienstag den 29. Dezember d. J., Vormittags 9 Uhr, werden im hiesigen Artillerie-Zeughause, Wronkerstraße, verschiedene Artillerie-Effekten, als: fremdherrliche, sonst noch brauchbare Wagenräder mit zugehörigen eisernen Achsen, 39 noch neue Reitsättel, Schmiedeeisen in unbrauchbaren kleinen und großen Beschlägen, dergleichen in zerstörten Gewehrläufen 2c. öffentlich meistbietend verkauft werden.

Artillerie-Depot.

Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 19. Dezember d. J. unter Nro. 187 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Rudolf Mottek** zu Posen für seine Ehe mit **Philippine Stranz** durch Vertrag vom 5. Dezember 1868 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.

Posen, den 21. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konkurse über das Vermögen der Handlung **Gebrüder Brock** zu **Gnesen** die Gemeinschuldner die Schließung eines Akkords beantragt haben, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Konkursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Richtigkeit bisher streitig geblieben sind, ein Termin auf

den 4. Januar 1869,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer von dem Kommissar Kreisrichter Herrn **Busse** anberaumt worden. Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hiervon in Kenntniß gesetzt.

Zugleich ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord Termin auf

den 11. Januar 1869,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Instruktionszimmer vor dem gedachten Kommissar anberaumt worden. Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, soweit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.

Gnesen, den 21. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Woyciech Woytecki** zu **Wongrowiec** sind folgende Forderungen nachträglich angemeldet worden:

a) vom Magistrate in **Wongrowiec** 8 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Abgaben mit dem im § 73 der Konkursordnung bestimmten Vorzugsrechte;
b) vom Kreisphysikus **Dr. Michalski** daselbst 4 Thlr. Medizinalkosten mit dem Vorzugsrechte aus § 76 ebenda und 19 Thlr. ohne Vorzugsrecht;
c) von der verehelichten **Marcianna Michalska** daselbst 48 Thlr. 10 Sgr. Dienstlohn mit dem Vorzugsrecht aus § 77 ebenda;
d) von dem Schmied **Joseph Klinger** in **Ochodza** 11 Thlr. 8 Sgr. Waarenforderung;
e) von dem Gastwirth **F. Hoffmann** in **Neukrug** 600 Thlr. Kaufgeld nebst Zinsen;
f) von dem Bürger **Herrmann Albitius** in **Wongrowiec** 25 Thlr. Pacht;
g) von dem Eigenthümer **Jankowski** zu zu **Zbietka** 49 Thlr. 29 Sgr. Regreßanspruch aus einem Wechsel;
h) von der Handlung **Schurig & Zipperling** in **Stettin** 13 Thlr. 14 Sgr. nebst Zinsen rechtskräftige Forderung;
i) vom Fleischer **Woyciech Swiątkowski** in **Wongrowiec** 3 Thlr. 9 Sgr. Waarenforderung;
k) von dem Wirth **Valentin Wojtecki** in **Josephowo** 100 Thlr. Darlehn;
l) von dem Kaufmann **J. H. Salomon** in **Wongrowiec** 32 Thlr. 22 Sgr. 10 Pf. Waarenforderung.

Zur Prüfung dieser Forderungen werden die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, **zum 19. Januar 1869, 12 Uhr,** vor den Unterzeichneten geladen.

Wongrowiec, den 19. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
Der Kommissar des Konkurses.
Boethke.

Bekanntmachung.

Die Eigenthümer nachstehender, im hiesigen Gerichte verwahrten Gelder oder deren Erben werden benachrichtigt, daß, falls diese Gelder nicht binnen vier Wochen abgefordert werden, dieselben an die Justiz-Offiziantenwittwenkasse zu Berlin werden abgesandt werden.

a. Erbtheils-Forderungen der Antonina, Ehefrau des Stanislaus Wawrzyniak und der Hedwig, Ehefrau des Franz Giezela, Schwestern Urbaniak in Polen, nach ihrer Schwester Josepha Urbaniak, je 14 Sgr., 3 Pf., zusammen 28 Sgr. 6 Pf., in der Anton und Magdalena Urbaniak'schen Pupillenmasse.
b. Hebung der Gebrüder Isidor und Gersohn Wolffsohn aus Wreschen, aus der Dąmbski-schen Aufgebotsmasse von 125 Thlr. nebst Depositalzinsen.
c. Erlös für einen Bienenstock und Wachstafeln mit 1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf., Eigenthum des Gutsbesitzers Wendland in Białężyce.
d. Hebung des Waldwärters Johann Szkudlarek aus Hutta bei Powidz, aus der Streitmasse Szkudlarek c/a. Szkudlarek, von 4 Thlr. 25 Sgr. 5 Pf.
e. Vatererbtheil der Geschwister Patkowski Josepha, verehelichten Oekonom Alexander Sroczyński, Antonina angeblich verheirathet, und Johann, sämmtlich angeblich in einem Dorfe bei Czenstochau in Polen lebend, von je 5 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., zusammen 16 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. nebst Deposital-Zinsen in der Joseph Patkowski-schen Pupillen-Masse.
f. Hebung der ihrem Aufenthalte nach unbekannten 8 Geschwister: Wilhelm, Johann Gottlieb, Friderike Anna Wilhelmine, Karl Eduard, Julianne, Christine Henriette, Emilie und Louise Geschwister Hektus aus Groß-Psary von 34 Thlr. 5 Sgr. 11 Pf., nebst Depositalzinsen aus der Tomaczewski-schen Aufgebotssache, jedem derselben zu $^1/_8$ gehörig.
g. Erbtheil der Dore und Esther Kallmann, nach den am 3. August resp. 20. August 1866 verstorbenen Elias und Esther Kallmann'schen Eheleute von 8 Thlr. 28 Sgr. 7 Pf. in der Elias und Esther Kallmann-schen Nachlaßmasse.

Wreschen, den 12. Dezember 1868.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Pleschen,
I. Abtheilung.

Pleschen, den 23. September 1868.

Die den Schmiedemeister **Christoph Günther**schen Erben gehörigen, zu **Pleschen** an der Maliner Straße unweit der Dampfmühle sub Nr. 270. und 276. belegenen Grundstücke, bestehend:

Nr. 270. aus einem Wohnhause, einem Stalle, einer Schmiede, einer Scheune, einem Hofraum und etwa 9 Morgen Acker und Wiesen, welches event. in sechs Parzellen ausgeboten werden kann, abgeschätzt auf 4173 Thlr. 26 Sgr. 3 Pf.,

Nr. 276. aus einem Wohnhause, einem Stalle und Hofraum, abgeschätzt auf 1075 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf.

zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, sollen

am 16. Februar 1869,
Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Subhastationsgericht zu melden.

Wein-Auktion.

Montag den 28. Dezember c., früh von 9 Uhr ab, werde ich im **Auktionslokal Magazinstraße 1.,** diverse **Weiß- und Rothweine, Champagner, Cigarren** 2c. öffentlich meistbietend versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissar.

Möbel-Auktion.

Im Auftrage des Königlichen Kreisgerichts werde ich am **Mittwoch, den 23. Dezember,** Vormittags von 9 Uhr ab, im **Auktionslokale, Magazinstr. Nr. 1., Mahagoni-Möbel,** als: **Tische, Stühle, Sopha, Kleiderspinde, Trumeaux, Spiegel** in **Goldrahmen** und **Consolе, Bilder 2c.,** um 12 Uhr ein **gut erhaltener Flügel, mehrere Centner Petroleum, böhmische Pflaumen und Sack Kaffee,** öffentlich versteigern.

Rychlewski,
Königl. Auktions-Kommissar.

Grundstücke von 3000 Thlr. an bis 15000 Thlr. sind mit guten Bedingungen zu verk. Das Nähere bei **G. Kutzner,** Wallischei 67/68.

Mein hiesiges, am Warthestrom und der Eisenbahn unweit des Bahnhofes belegenes Etablissement, auf welchem bisher Kalkbrennerei und Holzgeschäft betrieben wurden, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Dasselbe eignet sich seiner höchst günstigen Lage und Größe wegen, zu jedem großartigen industriellen Unternehmen, zu welchem Stromverbindung und Eisenbahn Bedingungen sind.

Carl Ludw. Bieske
in **Landsberg a./W.**

Ein in der Nähe der Stadt **Posen,** an einer frequenten Landstraße belegenes

Mühlengrundstück

ist unter vortheilhaften Bedingungen, veränderungshalber, zu **verkaufen.**

Näheres bei **J. Mondré,** Kaufmann (Wallischei **39.**) und **F. Hunger,** Bäckermeister (St. Martin **54.**)

Mein im Buker Kreise belegenes **Bauerngut,** 160 Morgen groß, mit vielen Hopfen-Plantagen und Torfstich, will ich mit todtem und lebendem Inventar verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt in Posen Wallischei 67/68. ***G. Kutzner.***

Zu George 1869 ist zu verpachten auf drei nächstfolgende Jahre in **Czachurki,** unmittelbar an der Posen-Gnesener Chaussee:

1) ein sehr frequenter **Gasthof,** nebst Stallungen und Gärten;
2) eine **Schmiede** nebst Wohnung und Garten.

Nähere Bedingungen zu erfragen im Dominium **Czachurki** bei Wierzyce.

Ein im **guten** Zustande **erhaltener Kahn, Tragkraft 80 bis 85 Wispel,** ist zum Verkauf. Derselbe steht zur Ansicht an der Wallischeibrücke zu Posen.

Näheres bei dem Brücken-Einnehmer an der Spritfabrik zu erfahren.

Hypotheken-Gesuch.

Bedeutende Kapitalien zum Ankauf guter Hypotheken, beliebiger Höhe, sind mir zur Verfügung gestellt.

Hermann Fromm,
Posen, gr. Ritterstr. 7.

Gründliche Heilung von Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten.

Dr. Holzman, gr. Gerberstr. 29.

Zur gefälligen Notiz.

Sowohl denjenigen **Gicht-, Hämorrhoidal- und Bleichsucht-Kranken,** die ich in Behandlung habe, als auch denjenigen, die meine Hülfe in Anspruch zu nehmen beabsichtigen, hiermit zur Nachricht, daß ich von **Koburg** nach **Berlin** übergesiedelt bin.

Dr. Müller,
jetzt **Berlin,** Mauerstr. 63., 1 Tr.
Kurprospekte gratis und franko.
Minderbemittelte finden Berücksichtigung.

Pflichtschuldigste Anerkennung.

Ich fühle mich gedrungen, dem Specialarzt Herrn **Dr. Müller** aus **Coburg,** dermalen in **Berlin,** Oranienstraße 97a., das ehrende Zeugniß zu geben, daß es nach allen erdenklichen Kurversuchen nur **ihm** gelungen, mich von meinem langjährigen, tief eingewurzelten Gichtleiden **gründlich** zu befreien.

Ein so erfreuliches Kurresultat zu veröffentlichen, glaube ich Gichtleidenden schuldig zu sein.

Anton Freiherr v. Gablenz,
Großh. Sächs. Kammerherr.
Berlin, Potsdamerstr. 31a.

Nach Neujahr eröffne ich einen **neuen Tanzkursus** in Keyler's Hôtel, woselbst auch am Sylvester-Abend das erste Complet stattfinden wird.

Privat-Tanzunterricht in Familien ertheilt meine Schwester.

Bergstraße Nr. 5. II. Stock.

Olimpia und Kornel Szczepański
aus Warschau.

In m. **Töchterpensionat** f. Pens. Geleg. zu gründl. wissensch. u musik. Ausbildung. Referenzen: die Herren Professor **Steinthal,** Direktor Dr. **Auerbach,** Prediger **Landsberger,** Kaufmann **Lachmann.**

Lydia Cronbach, Oranienstr. **63., Berlin.**

Pommersche Hypotheken-Aktien-Bank.

Wir theilen hierdurch mit, daß wir Herrn ***Lurczyński*** in **Wongrowiec** eine Agentur übertragen haben. Derselbe wird jederzeit bereit sein, Auskunft über die Geschäfte der Bank zu ertheilen und Mittheilungen über die Bedingungen zu machen, unter welchen hypothekarische Darlehne bewilligt werden.

Cöslin, den 18. Dezember 1868.

Die Haupt-Direktion.

Preußische Renten-Versicherungsanstalt.

Vom 2. Januar 1869 ab werden die Renten für das Jahr 1868 nach den durch das Kuratorium unterm 25. April c. und die Rechenschaftsberichte bekannt gemachten Beträgen gegen die mit Lebensattest versehenen fälligen Kupons bei unsern sämmtlichen Agenturen zu Auszahlung gelangen.

Berlin, den 16. November 1868.

Direktion der Preußischen Renten-Versicherungsanstalt.

Wir erlauben uns bei Gelegenheit dieser Bekanntmachung darauf aufmerksam zu machen, daß die Anstalt lediglich dem Gemeinwohl gewidmet und allen Personen ohne Unterschied des Standes, Alters, der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich ist. Sie sichert den Theilnehmern eine Jahresrente, welche bis auf 150 Thaler pro Einlage steigen kann. Die Mitglieder der sechsten Klasse der Jahresgesellschaft 1839 werden das **Maximum der Rente von 150 Thalern** pro Einlage vom Jahre 1869 ab bereits beziehen.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Thaler, es können jedoch auch unvollständige Einlagen von 10 Thalern an gemacht werden.

Statuten und Prospekte können bei den unterzeichneten Agenturen unenigeltlich in Empfang genommen werden, auch sind dieselben zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Posen, den 22. Dezember 1868.

M. Kantorowicz Nachfolger, Hauptagent.
Komtoir: **Friedrichsstr. 30.**

Die Agenten:

In Lissa . . . . . Hr. **Moritz Moll jun.**
" Rawicz . . . . . " **Robert Pusch.**
" Krotoschin . . . " **B. Behrend.**
In Meseritz . . Hr. **Herm. Clemens.**
" Schmiegel . . " **Jacob Hamburger.**
" Rogasen . . . " **H. Wollheim.**

Märkisch-Posener Eisenbahn.

Von dem Verwaltungsrathe der **Märkisch-Posener Eisenbahn** sind wir autorisirt, Einzahlungen der zum **1. Februar 1869** ausgeschriebenen fünften Rate von **fünfzehn Prozent** für **Stamm-** und **Stamm-Prioritäts-Aktien** entgegenzunehmen.

Wir bringen dies zur gefälligen Kenntnißnahme und bemerken, daß wir zur kostenfreien Vermittelung der Einzahlungen bis zum 1. Februar 1869 bereit sind.

Posen, den 18. Dezember 1868.

Hirschfeld & Wolff.

Norddeutsche Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit in Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **A. Hamel** (Firma **B. Hamel**) in **Wollstein** unsere Vertretung als General-Agent für den Regierungsbezirk **Posen** unter Zustimmung der General-Direktion der Bank übertragen haben.

Die Subdirektion für Berlin und die Provinzen Brandenburg und Posen.

C. Graf von Wartensleben.

Tüchtige Agenten werden gesucht.



Unter Bezugnahme auf vorstehende Annonce empfehle ich mich zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen. Die **Norddeutsche Lebens-Versicherungs-Bank auf Gegenseitigkeit** bietet **Vortheile,** wie sie **nur** Gegenseitigkeits-Anstalten bieten können. Die Prämien verfallen **niemals** und sind äußerst billig gestellt; **Stundung der Prämien** und Darlehne auf die Policen; äußerst coulante und zeitgemäße Versicherungs-Bedingungen. Zur Ertheilung jeder Auskunft ist stets bereit

die
General-Agentur Wollstein.
B. Hamel.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich hierorts, **Schlosserstraße Nr. 5.,** eine

Buchhandlung

eröffnet habe, welche ich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens empfehle.

Posen, den 24. Dezember 1868.

Titus Daszkiewicz.

Eine Dame, welche über ein größeres Kapital zu verfügen hat und selbiges nicht nur hypothekarisch anzulegen, sondern außer den Zinsen auch noch **freie Pension** zu erhalten wünscht, findet in einer sehr achtbaren Familie der Residenz Berlin zur beliebigen Unterstützung und Gesellschaft der Hausfrau die freundlichste Aufnahme. Offerten mit näheren Angaben werden im Intelligenz-Comptoir, Kurstr. 14. in **Berlin,** unter ***B. 144.*** entgegen genommen.

Englische Steinkohlen,

doppelt gesiebt, Prima-Qualität sind wieder eingetroffen und offerirt ab Lager und Kahn billigst

Hirsch Toeplitz,
Wallischei Nr. 25.

Heuverkauf,

à Wagenladung zu 30 Ctr. Probe zur Ansicht in der Mehlhandlung Dominikanerstr. 7.

Feinstes Dünger-Gyps-Mehl

offerirt, jedes beliebige Quantum, zu den billigsten Preisen. Eisenbahn- u. Wasserverbindung

Die königl. Mühle in Fürstenwalde.
A. Kessel.

Das Dominium **Strzempin** bei Granowo Kreis Buk hat 30 Centner **rothen Klee** von diesjähriger Ernte zur Saat und 2 bis 3000 Scheffel **rothe Kartoffeln,** mehlreich, welche zur Brennerei sich eignen, zu verkaufen.

Ein **Affe** von der Insel Anga, $^3/_4$ Jahr alt, ist zu verk. **Halbdorfstr. 8.** im Hinterhause

Mastvieh-Ausstellung in Breslau.

Am 10., 11. und 12. Mai 1869 wird in Verbindung mit der **XXVII. Wanderversammlung deutscher Land- u. Forstwirthe** auf dem neuen Schlachtviehmarkt zu Breslau eine Mastvieh-Ausstellung mit freier Konkurrenz, unter Prämiirung der besten Mastthiere aller Gattungen veranstaltet werden, für deren Beurtheilung der Mastzustand in qualitativer, wie in quantitativer Beziehung maßgebend ist.

Wir laden hiermit zur Beschickung ergebenst ein und bitten, Anmeldungen bis zum 1. April k. J. an den mitunterzeichneten Herrn **W. Janke** (Kleinburgerstraße 47.) einzureichen, welcher Programme und Formulare auf Wunsch direkt übersendet.

Breslau, 15. Dezember 1868.

Die Ausstellungs-Kommission.

Freiherr **v. Ende. Friedenthal-Gießmannsdorf. W. Janke. W. Korn. H. v. Nathusius-Hundisburg.**



Vollblut-Stammheerde Saatel.

Auktion
über 110 zweijährige Merino-Kammwoll-Böcke
am 18. Januar, Mittags 12 Uhr.

Programme werden vom 1. Dezember ab auf Wunsch übersandt.

Saatel bei Barth in Neu-Vorpommern.

R. Holtz.

(Beilage.)



Markt

von werthvollen Reit- und Wagen-Pferden in

Allenburg, Ost-Preußen.

Das unterzeichnete Komité macht hiermit bekannt, daß am **3.** und **4. Februar 1869** hier wieder ein Markt von vorher angemeldeten **Pferden** stattfinden wird.

Allenburg, 8. Dezember 1868.

Das Comité.

Plath-Neumühl. **v. Weiss**-Plauen. **Achilles**-Rauschen. **Krause**-Allenburg.

Auf dem Dominium **Kaczlin** bei Zirke stehen 120 starke, gut mit Körnern gemästete Hammel und 30 ebenso fette **Mutterschafe** zum Verkauf.

---

19 Ochsen, meist jung, in gutem Futterzustande, Durchschnitts-Gewicht 10 Ctr., zur Mastung besonders geeignet, stehen auf dem Dom. **Turzyn** bei Exin zum Verkauf.



Mittwoch, d. 30. Dezember bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport Netzbrucher **Kühe** (frischmelkende mit **Kälbern**) zum Verkauf in **Keilers Hôtel.**

W. Hamann.

Auktion

französischer Merino-Kammwoll-Böcke (importirt), am 28. Januar 1869, Vormittags 11 Uhr.

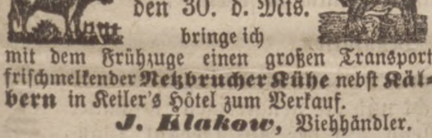
Neu-Mellentin bei Pyritz

in Pommern.

Krümling.

In **Gwiazdowo** bei Kostrzyn stehen junge sprungfähige **Bullen,** rein holländischer Race zum Verkauf.





Mittwoch den 30. d. Mts. bringe ich mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrucher Kühe** nebst **Kälbern** in Keiler's Hôtel zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Die dritte

Bock-Auktion

über 34 französische Merino-Kamwollböcke

findet am **Freitag den 5. Februar,** Mittags 12 Uhr statt.

Die Mütter sind von Gilbert, Barret, Renard und Lamy.

Ganschwitz, Insel Rügen, Poststation Trent.

Otto Spalding.

Der erste Wiener **Schuh- u. Stiefel-Bazar** von

S. Tucholski,

Wilhelmsstr. 10., empfiehlt sich einer gefälligen Beachtung.

S. Tucholski,

Wilhelmsstraße 10.

NB. Reparaturen und auswärtige Aufträge werden pünktlichst besorgt.

L. Heidborn's Stralsunder Spielkarten

größte Fabrik Norddeutschlands **anerkannt feinstes, haltbarstes** und dadurch **billigstes** Fabrikat.

Für Mützenmacher werden Rester versandt von ***Berger,*** Grünstraße 25. in **Berlin.**

Dr. H. Cegielski's

sehr gelungene **Büste** in Gyps zu haben in meiner Gußstein-Fabrik, kl. Gerberstraße 9.

A. Krzyżanowski.

Centrifugal-Dampf- und Handspeisepumpen.

Gebr. Pütsch, Berlin.

Universal-Meß-Apparat für alle Völker der Erde.

Dieser Apparat mißt jede Flüssigkeit nach den bestehenden Maaßen aller Länder von ¼ Pfund ab ohne Waage und Gewicht durch einfache Drehung einer Pipe. Brauchbar auch bei Aenderung der jetzigen Maaße und Gewichte.

Fabrik von ***A. Hinke*** in **Leobschütz.**

Geräuschlose Ventilatoren und Exhaustoren, transportable **Schmiedeheerde und Feldschmieden,** sowie **Ventilatoren mit Handbetrieb** für Schlosser und Schmiede, welche besser und billiger als Blasebälge sind, von ***G. Schiele & Co.*** in **Frankfurt a. M.,** sind zu beziehen vom Lager bei

Scheer & Petzold,

Berlin, Chausseestraße 98.

Pianino's mit **eisernem Rahmen,** 7 oktav., sehr **starkem Ton,** zu **150—165** Thalern, größere, mit **eleganter Ausstattung** **175—185** Thaler.

Flügel von ***Jos. Ruedl*** in **Wien,** die jeden Anforderungen der Neuzeit entsprechen, von **240—265** Thaler,

empfiehlt unter ausgedehntester Garantie

die Pianoforte-Fabrik von **C. Kirst,** **St. Martin 60.**

Drainröhren verschiedener Dimensionen empfiehlt

A. Krzyżanowski.

Nähmaschinen!

Circular-Armmaschinen, nach jeder beliebigen Richtung transportirend; für Lederarbeiten jeder Art.

Wheeler & Wilson ausländischer und inländischer Industrie, vom feinsten Cylinderbureau bis zur Handmaschine in eleganten Toiletten; wo es jedem Käufer unbenommen bleibt, nach eigenem Ermessen ausländische und inländische Fabrikate zu prüfen.

Ferner **Wasch- und Wringmaschinen** aus Newyork empfing und empfiehlt, unter der ausgedehntesten Garantie, zu den solidesten Preisen die Nähmaschinen-Handlung von

C. W. Nückel im Hôtel de Saxe.

Große Gerberstr. 52.

E. Neugebauer,

Tischlermeister in Posen,

empfiehlt sein Lager von Nußbaum-, Mahagoni-, Eschen- und Birken-Möbeln in kompletten Garnituren zu den billigsten Preisen.

Dunkel gewordene Mahagoni-Möbel, als: Sophas, Fauteuils, Schränke, ovale Tische 2c. 2c. werden unterm Kostenpreise verkauft.

Große Gerberstr. 52.

Seegall & Tuch

in Posen,

Eisen- und Baumaterialien-Lager,

empfehlen unter **Garantie** feuer- und diebessichere

Geld- und Dokumentenschränke.

Aufrechtstehende Dampf-Maschinen

die einzigen mit isolirtem Sockel (brevetées s. g. d. g.)

HERMANN-LACHAPELLE ET CH. GLOVER

Mechaniker und Maschinenbauer,

Paris, 144, Faubourg Poissonnière, Paris.

Tragbar, feststehend und lokomobil; von 1—20 Pferdekraft. Höchste Preise auf allen Ausstellungen, sowie auf der **Weltausstellung von 1867.** Billiger als alle andern Systeme. **Keine Aufstellungskosten;** keine besondere Feueressen. Der Platz eines gewöhnlichen Ofens ist hinreichend für die geringen Pferdekräfte. Sie werden aufgestellt geliefert, brennen alle Art Brennmaterial und nützen die ganze Wärme aus; können von Jedermann dirigirt und unterhalten werden. Sind mit einem Vorwärmer für das Speisewasser, mit einem Regulator und über zwei Pferdekraft hinaus, mit veränderlichem Dampfdruck versehen. Die Regelmäßigkeit ihres Ganges macht sie für alle industriellen und agronomischen Unternehmungen anwendbar.

Unexplodirbare Kessel
Schnelle Druckerzielung
Leichte Reinigung.

Unbedingte Sicherheit — Bedeutende Ersparniß — Garantie.

Detaillirte Prospektus in deutscher Sprache franco.

Pommade de Glycerine gelatineuse.

Eine der verbreitetsten Krankheiten der Kopfhaut ist die Kleienflechte, welche in einer trockenen Abschuppung der Kopfhaut besteht und dadurch eine Zerstörung des Haarbodens und des Haarwuchses mit sich bringt.

Die gelatineuse Glycerin-Pommade ist konsolidirtes Glycerin, und zwar durch solche Stoffe konsolidirt, welche nährend auf den Haarwuchs wirken, und ist daher dieses neue Produkt als das beste Haarwuchsbeförderungs- und Erhaltungsmittel ohnstreitig auf's Wärmste zu empfehlen.

In Flakon à 6 Sgr. zu haben bei

Wasserstr. 4. **C. W. Paulmann** in Posen.



Das Neueste! Keine Schminke mehr!

Von der hohen k. k. Regierung a. priv.

Pulcherin.

Haut-Verschönerungs-Mittel

zur Erzeugung einer **natürlichen, frischen und gesunden Hautfarbe,** selbst wenn diese längst verloren; beseitigt alle widrigen Hautunreinigkeiten, sowie gelben und blassen Teint. Selbst der durch vernachläßigte Pflege fahl und unansehnlich gewordenen Hautfarbe gibt es sofort eine natürliche Reinheit und jugendliche Frische. Preis per Flacon Thlr. 1.

Ferner zu haben die seit neuester Zeit so sehr beliebte **Aetherische Catechu-Mundessenz;** stärkt das Zahnfleisch, reinigt die Zähne und vertreibt den üblen Geruch im Munde. Preis per Flacon Thlr. ⅔.

Hauptversendungs-Depot und General-Agentur für ganz Deutschland bei

A. Hirschmann & Comp. Hamburg.

Filial-Depot: in Posen bei Herrn ***J. Menzel.***

Depots werden in allen Städten errichtet. Uebernehmer wollen sich an das Haupt-Versendungs-Depot wenden. — Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen!

Liebig-Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form

(bester Muttermilch-Ersatz, leicht verdaulichstes Nährmittel für Blutarme, Rekonvalescenten und Schwächliche) giebt durch **einfache Lösung** in Milch die **Liebig'sche Suppe,** von Apotheker ***J. Paul Liebe*** in Dresden,

1 Flac. (à ⅔ Pfd. Inh.) 12 Sgr.

Lager in **Posen** bei Apotheker Pfuhl.
Birnbaum bei Adolph Heinze.
Bojanowo - Robert Knote.
Bromberg - Leop. Arndt.
Chodziesen - Aug. Schwantes.
Czarnikau - P. L. Steinberg.
Grätz bei M. D. Cohn.
Gnesen bei L. Citron.
Inowraclaw bei M. Meumann Söhne.
Krotoschin bei C. T. Weichhan.
Lobsens bei L. Leder.
Lissa bei Louis Kamin.
Meseritz bei A. F. Grop & Co.
Nakel bei R. L. Bauer.
Pleschen bei Gebr. Brandt.
Rogasen bei L. Zerenze
Samoczyn - G. E. Stenzel.
Schmiegel - Aug. Müller.
Schneidemühl bei A. Glaser.
Schrimm bei Gebr. Reisner.
Stenszewo bei Apotheker Zweiger.
Wollstein - Ernst Anders.
Wreschen - K. Winzewski.
Wronke bei L. Krüger.

Verhältnisse halber ist es mir möglich, jetzt **bedeutend billiger** zu verkaufen!

Hochfeine Havanna La Preciosa, jede einzeln in Staniolhülse, früher Thlr. 35, bisher Thlr. 28, jetzt Thlr. 22 pro 1000 Stück.

Superfeine Havanna flor Amerika in Blechbüchsen à 250 Stück; früher Thlr. 28, bisher Thlr. 20, jetzt Thlr. 18 pro 1000 Stück.

Wenn auch Cigarren ein großer Geschmacksartikel sind, so finden doch obige wirklich feine Sorten allgemeine Anerkennung, da die Qualität und der Brand der Cigarren nichts zu wünschen übrig lassen und besonders der **auffallend billige Preis** alle Abnehmer im höchsten Grade zufrieden stellt, was die sich täglich mehrenden Nachbestellungen beweisen, um so mehr, da ich jetzt noch billiger als bisher verkaufen kann und selbe nirgends so billig zu kaufen sind. Beide Marken sind in leichter, mittelschwerer und schwerer Qualität am Lager. — Zur Probe sende **Originalkisten à 250 Stück pro Sorte franco und spesenfrei,** wenn der Bestellung der Betrag beigefügt oder Nachnahme gestattet wird, da ich bei dem so billigen Preise kein Ziel gewähren kann.

Leipzig — Bamberger Hof. **A. Friedrich,** Importeur.

Achtung!

Franciscaner Kräuter-Magen-Liqueur.

Dieses vorzügliche, wohlschmeckende Getränk, aus den besten Kräutern, Wurzeln und Samen des Orients und des Occidents bereitet, beschleunigt die Verdauung ohne den Magen anzugreifen und erhält und befördert einen stets gesunden Appetit. In elegant ausgestatteten Flachen à 15 Sgr. nur allein echt zu haben bei

C. W. Paulmann,

Wasserstrasse Nro. 4. in Posen.

Fr. fette Hamburg. **Speckbücklinge,** Kieler **Sprotten** u. sp. Weintraub. empf. **Kletschoff.**

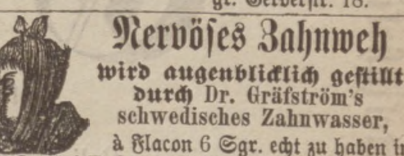
Neue **helle fr. Wallnüsse** bei **Kletschoff.**

Flüssiger Leim, à Flasche 2 Sgr.
Holländ. Scheuerpulver, à Packet 1½ Sgr.
Zu haben bei
C. W. Paulmann,
4. Wasserstraße 4.

Rapskuchen bester Qualität, **Roggen-Futtermehl und Weizenschaale** offerirt billigst ab hier und an allen Bahnstationen

A. S. Lehr,

gr. Gerberstr. 18.



Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedisches Zahnwasser, à Flacon 6 Sgr. echt zu haben in **Posen** bei ***Isidor Appel*** u. ***C. Bardfeld,*** in **Neutomysl** bei ***Ernst Tepper,*** in **Samter** bei ***Jul. Peyser.***

Oeffentlicher Dank.

Seit 4 Jahren litt meine Frau an **Gicht in den Füßen** und zwar so heftig, daß sie in das Bett getragen und aus demselben gehoben werden mußte; die Krankheit wollte keinem Mittel weichen, da Patientin nahe an 70 Jahre war. Nun nahm ich im April d. J. meine letzte Zuflucht zu den berühmten **J. Oschinskyschen Gesundheits- und Universal-Seifen** aus dem Depot von Theodor Wisch hier; **Gott sei Dank und dem Erfinder dieser Seifen,** denn meine Frau ist jetzt so weit hergestellt, daß sie wieder ihre häuslichen Arbeiten verrichtet. Görlitz, den 10. Oktober 1868.

Wilhelm Steininger, Leipzigerstr.

J. Oschinsky's Gesundheits- u. Universalseifen sind zu haben: **Posen:** ***A. Wulkke,*** Wasserstr. 8.; **Czempin:** ***Gust. Grün;*** **Kempen:** ***H. Schelenz;*** **Krotoschin:** ***H. Lewy;*** **Grätz:** ***R. Mietzel;*** **Pleschen:** ***G. Fritze;*** **Rawicz:** ***J. F. Franke.***

Der Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Fest in Berlin sagt: die Dr. H. Müllerschen Katarrhbrödchen beseitigen oftmals den stärksten Husten nach Verlauf eines einzigen Tages 2c.

Zu haben in Beut. à 3 und 6 Sgr. bei ***Herrm. Moegelin,*** Bergstr. 9.

Gehör-Oel der **Apotheke** in **Neu-Gersdorf,** Sachsen: „Indem ich Ihnen die herrliche Nachricht gebe, daß sich mein Gehör bedeutend gebessert hat, da es bei mir ein altes Leiden war. In meinem 20. Jahre hat mein Uebel durch Erkältung seinen Anfang genommen. Jetzt bin ich 48. Meine Hoffnung war dahin. Aber Gott Lob, Ihr vortreffliches Oel hat seine Wirkung gethan 2c. Musikus Hect. Matthies, Gardelegen.

In **Posen** bei ***J. Menzel.***

Augenbliche Heilung der Migräne, Kopf- u. Gesichtsschmerzen durch das

GUARANA

von **Grimault & Co.,**

Apotheker in Paris.

Die Wirksamkeit dieses vegetabilischen, aus Brasilien stammenden Mittels verschaffte demselben im Jahre 1866 die Anerkennung der Akademie der Medizin von Paris. In Schachteln von 12 Paketen zum Preise von 3 Franken.

Zu haben in Posen bei ***Elsner.***

Hämorrhoidal-, Unterleibs-

Geehrter Herr **Daubitz!**

Ihr Magenbitter*) hat eine so überraschend schnell lindernde Wirkug an meinem nicht in Ordnung gewesenen Magen hervorgebracht, daß ich Sie ersuche 2c., folgt Bestellung. Achtungsvoll **Skelnik,** Brauermeister, **Konschitz bei Neuenburg W./Pr., den 15. August 1868.** — Herrn **R. F. Daubitz** in Berlin. Ich habe schon früher von **Ihrem vortrefflichen Magenbitter gehabt und mich sehr wohl danach befunden.** Deshalb ersuche ich Sie hiermit freundlichst, mir umgehend u. s. w. (folgt Bestellung). Achtungsvoll **H. Rössing. Hotel Waldeck. Pyrmont, den 15. September 1868.**

* Die bekannten Niederlagen halten stets Lager.

und Magenbeschwerden.

Abonnements-Einladung auf die

20,000 Auflage. **Auflage 20,000.**

Berliner Gerichts-Zeitung.



Das Gesetz unsre Waffe.
Gerechtigkeit unser Ziel.

Zeitschrift für Criminal-, Polizei- u. Civil-Gerichtspflege des In- und Auslandes, verbunden mit politischer Rundschau und einem Feuilleton.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens)
je 1—2 Bogen Folio.

Verantwortlicher Redakteur:
Adolph L'Arronge in Berlin.

Abonnement: In Preußen, dem übrigen Deutschland und Oesterreich vierteljährlich 22½ Sgr. In Berlin auch monatlich . . 7½, incl. Porto resp. Bringerlohn.

Inserate: die viergespaltene Petitzeile 2½ Sgr.

Verlag und Expedition:
Gustav Behrend, Charlotten-Straße 27.

20,000 Auflage.

Alle Postämter in Preußen, dem übrigen Deutschland und Oesterreich nehmen Abonnements mit 22½ Sgr. vierteljährlich an!

Am 1. Januar 1869 beginnt die **„Berliner Gerichtszeitung“** ihren 17. Jahrgang. Dieselbe verbindet mit ihrem Hauptzwecke, in populärer Weise Rechts- und Gesetzkenntniß zu verbreiten, die Aufgabe, zugleich ein **Unterhaltungsblatt** für den Leser zu sein. Sie theilt die bei den Berliner Gerichtshöfen zur Verhandlung gelangenden **Criminal-Prozesse** in piquanter Darstellungsweise mit, widmet den, das allgemeine Interesse in Anspruch nehmenden gerichtlichen Civilstreitigkeiten eine eingehende, den Rechtspunkt berührende Besprechung, referirt ferner über alle wichtigen auswärts vorkommenden Criminalfälle. Sie ist durch die reichhaltigsten Mittheilungen der **Berliner Tages-Ereignisse** eine getreue und vollständige Berliner Chronik; außerdem erhält sie den Leser durch eine freisinnige **„Rundschau“** in steter Kenntniß aller politischen Ereignisse. — Eine besondere Sorgfalt widmet die „Berliner Gerichtszeitung“ neben diesem reichhaltigen Inhalte auch noch der **belletristischen Unterhaltung,** indem sie in einem fortlaufenden Feuilleton die anziehendsten Erzählungen ausgezeichneter Schriftsteller liefert. So kommt zunächst zum Abdruck: **Graf Hadubrand der Neunundneunzigste.** Eine heitere, doch lehrreiche Historie von **Rudolph Menger.** — Dann folgt: **Der Sohn des Neffen.** Criminalgeschichte von **Ernst Fritze.** — **Ein Ehrenritt.** Historische Erzählung von **J. Hilmar. Aus der Börsenwelt.** Roman von **Louise Otto.** — **Die Baronin von Waldstetten.** Novelle von **Ewald August König** 2c.

Trotz der 20,000 starken Auflage der „Berliner Gerichtszeitung“ dürfte deren Mannigfaltigkeit Vielen doch noch unbekannt sein; wir nehmen deshalb Veranlassung, nachstehend eine **Probenummer** aus dem reichhaltigen Inhalte derselben folgen zu lassen.

Stadtgericht.

Abtheilung für Criminalsachen.

Vierte Deputation.

Die Ermordung des Schlächtergesellen Horst, welche das traurige Endresultat einer furchtbaren, in dem Hause Zimmerstraße 24 hierselbst am 28. Juni stattgehabten Schlägerei gewesen ist, hat die Verhaftung von sechs hierbei betheiligten Personen veranlaßt. Diese sechs Personen: a) der Malergehilfe Karl Habel, b) der Trödler Gustav Rothe, c) der Möbelpolier Wilhelm Kuscheck, d) der Sattlergeselle Philipp Rusch, e) die unverehelichte Louise Bischoff, f) die verwittwete Horst, die Frau des Ermordeten, stehen vor der vierten Deputation des Criminalgerichts unter der Anklage, an besagter Schlägerei, welche den Tod eines Menschen zur Folge gehabt, Theil genommen zu haben — §. 187 des St.-G.-B.

Ehe wir auf die Verhandlung selbst eingehen, sei es uns erlaubt, den Schauplatz des Verbrechens ein wenig näher zu betrachten. Das Haus No. 24 in der Zimmerstraße, unmittelbar neben dem Königlichen Kreisgerichts-Gebäude gelegen, macht schon durch sein Aeußeres einen unheimlichen Eindruck. Die Besitzerin des Hauses bewohnt das Parterre desselben, welches schon seit Jahren stets verschlossene Jalousien zeigt, die Fenster der beiden oberen Etagen sind theils mit Papierstreifen verklebt, theils mit alten, schmutzigen Lappen verhängt und gewähren einen widerlichen Anblick. Das Haus wird schon seit langer Zeit ausschließlich von prostituirten Dirnen und deren Zuhaltern bewohnt, welche dort zum Aerger der Nachbarn ein solches Unwesen treiben, daß die Polizei sich schon verschiedene Male veranlaßt fand, Tag und Nacht vor dem Hause einen Posten aufzustellen. Diese Maßregel ist aber auch das Einzige, was bisher von Seiten der Obrigkeit zum Schutze des ruhigen Bürgers inmitten einer der lebhaftesten Straßen unserer Residenz geschehen konnte! Wir müssen es selbst in einem sogenannten vornehmen Stadttheile, umgeben von dem Auswurf der Menschheit, mit ansehen, daß die Unzucht und Gemeinheit in unserer nächsten Nähe, vor unseren Augen ihr Unwesen treibt; wir müssen in der Metropole der Intelligenz, in der Haupt- und Residenzstadt des Staates, welcher allen anderen an Bildung und geistiger Entwickelung als leuchtendes Beispiel voran gehen will, wir müssen in der „Weltstadt Berlin“ unsere Frauen und Töchter Spießruthen laufen lassen unter dem verpestenden, die Sitte, Ehrbarkeit und jedes Schamgefühl verletzenden Treiben der öffentlichen Dirnen. Pfui! über solche Zustände! Und dagegen gäbe es keinen Schutz? Solchem Unfug ein Ziel zu setzen, gäbe es kein Mittel? Wir zahlen unsere wahrlich nicht mäßigen Steuern nur, um uns auf dem miserablen Straßenpflaster die Hühneraugen abtreten zu lassen, um ein Fuhrwesen concessionirt zu sehen, so schlecht, wie in keiner Stadt der Welt, um, Gott sei's geklagt! eine Menge von Uebelständen zu ertragen und um schließlich nicht einmal davor sicher zu sein, daß neben uns, in unserem eigenen Hause vielleicht, die verworfenste Gemeinheit ihre Herberge aufschlägt! O, über die frommen Leute, die da wähnten, ein Gott wohlgefälliges Werk gethan zu haben, als sie für die Abschaffung der Bordelle ihre Stimmen erhoben! Was habt Ihr den statt dessen geschaffen? Etwas Besseres? Wahrlich nein! Ihr habt die Immoralität aus einem bestimmten, für sie abgegrenzten Terrain hinaus gejagt und ihr dafür freien Spielraum gelassen, sich einzuschleichen überall, wuchernd gleich Unkraut, als ein Gift, daß die Sittenreinheit unserer Jugend untergräbt. Wir erinnern uns nicht, jemals von Excessen, von Verbrechen der Art, wie sie jetzt an der Tagesordnung sind, gehört zu haben, so lange man der leider unvermeidlichen Prostitution bestimmte Schranken gesetzt, innerhalb welchen man sie leichter überwachen konnte als jetzt, wo man in keiner Straße, fast in keinem Hause mehr sicher ist, diese Dirnen ihr Quartier neben sich aufschlagen zu sehen.

In dem viel verrufenen Hause in der Zimmerstraße hatte im zweiten Stock der Schlächtergeselle Horst eine Wohnung und die andere der Malergehilfe Habel inne. Beide waren verheirathet und hatten einige Zimmer ihrer Wohnungen an öffentliche Frauenzimmer vermiethet. Von Gelichter derselben Art waren die übrigen Räumlichkeiten des Hauses occupirt und die Mitangeklagte Bischoff, deren Bräutigam der Sattlergeselle Rusch ist, wohnte ebenfalls dort. Natürlich gab es zwischen diesen Frauenzimmern, alle das gleiche Geschäft betreibend, oftmals Streit, wenn auch nicht aus Eifersucht, so doch aus Brotneid entspringend; und diese Zwistigkeiten wurden dann meist von den männlichen Beschützern der Phrynen ausgefochten und arteten nicht selten in gefährliche Schlägereien aus. Die Familien Horst und Habel waren Anfangs sehr befreundet, doch entspann sich zwischen ihnen bald eine immer mehr wachsende Feindschaft, und zwar angeblich, weil Habel den Horst seines Geschäftsbetriebes wegen bei der Polizei denuncirt haben sollte. Die Bischoff, welche mit beiden Parteien verkehrte, soll die Zwischenträgerin gespielt und sie gegenseitig aufgehetzt haben. Am Morgen des 28. Juni d. J. besuchte Kuscheck den Habel; sie verabredeten Beide, so scheint es, in Gemeinschaft mit den „Brüdern“ — (das ist der von dieser Couleur selbst gebrauchte Ausdruck und heißt zu deutsch: „Louis“) den Horst einmal ordentlich zu verhauen. Habel trieb sich den ganzen Tag mit Kuscheck und mehreren seiner Cumpane in Wirthshäusern herum und steckte ehe er von Hause fort ging, ein Messer zu sich. Am Abend desselben Tages patrouillirte diese Genossenschaft, unter der sich auch der Angeklagte Rothe befand, vor dem Hause in der Zimmerstraße auf und ab; Horst hat hier noch, wie seine Frau erzählt, den Habel ganz freundlich angesprochen, von diesem aber zur Antwort erhalten: Na, nehmen Sie sich nur in Acht, die Brüder haben Sie alle lausig uff'n Strich!“ Horst hat sich darauf in seine Wohnung begeben und bald nachher gehört, daß mehrere Männer in das Haus und die Treppen herauf kamen. Er zog sich den Rock aus und trat auf den Flur, um zu sehen, wohin die Leute denn wollten. Rusch befand sich zu derselben Zeit bei der Bischoff, er machte in der Küche den Stiel von einem Beile los, welchen diese ergriff und ihrem soi-disant Bräutigam nacheilte, der, als sich der Lärm auf dem Flur entspann, ebenfalls hinausgegangen war. Die Frau des Horst, ein Stück Kienholz in der Hand, war ihrem Manne zu Hilfe geeilt und befand sich auch unter den Kämpfenden. Der ganze Kampf war nur von kurzer Dauer. Horst taumelte, nachdem er den Stich, welcher ins Herz gedrungen war, empfangen, versuchte sich am Treppengeländer zu halten, fiel aber rücklings auf die Erde und war zur Stelle todt.

Der Gerichtshof verurtheilte Habel zu 15 Monaten, Rothe und Kuscheck zu je einem Jahr, Rusch und die Bischoff zu je sechs Monaten und die Horst zu vier Monaten Gefängniß.

Möchte man doch Angesichts dieses erneuten Beispiels von empörender Rohheit endlich nach Mitteln und Wegen suchen, um der unserer Stadt wie ein Schandfleck anhaftenden Prostitution in ihrer jetzigen Gestalt und Ausdehnung und der sogenannten „Louiswirthschaft“ einen Damm zu setzen.

Siebente Deputation.

Der Obsthändler Ferdinand Thiele wird eingeführt und nimmt, die Herren vom Gericht und die neugierigen Zuschauer mit sonderbaren Blicken messend, auf der Anklagebank Platz.

Präs.: „Sie sind der ehemalige Obsthändler — —“

Angekl.: „Ehemalig? Woso? Immer noch Obsthändler.“

Präs.: „Unterbrechen Sie mich nicht. Wann sind Sie geboren?“

Angekl.: „Sehen Sie doch nach in die Papiere, da steht's ja drin. Wat soll ick hier noch lange reden! Sie können reden, so viel Sie wollen — meinetwegen! Ick rede nischt.“

Präs.: „Ich habe das Recht, Sie zu fragen und Sie haben die Pflicht, mir zu antworten, verstanden? Sie befinden sich hier vor Gericht.“

Angekl.: „Ick muß mir überhaupt sehr wundern, wie ick hierher komme. Paßt mir jar nich.“

Präs.: „Schweigen Sie! Wie alt sind Sie?“

Angekl.: „Ick soll ja schweigen.“

Präs.: „Sie sollen mir auf meine Frage antworten. Wie alt sind Sie? Der Angeklagte versteht sich endlich, wenn auch mit trotziger Miene und Geberde, dem Gerichtshof den Rücken zuwendend, dazu, Auskunft zu geben. Der Staatsanwalt verliest darauf die Anklage, durch welche Thiele beschuldigt wird, den Hauptsteueramts-Executor Lange in Ausübung seiner Amtspflicht angegriffen zu haben, und zwar dadurch, daß er den ihm präsentirten Mahnzettel wiederholt zurückgewiesen und denselben schließlich dem Executor mit Gewalt in den Rock gesteckt hat.

Angekl.: „Was? Amtspflicht? Is nich! Kenn ick jar nich! Er is in seinen Civilrock gekommen — wat geht mir das an! Da kann ja Jeder kommen! Denn hat er den Mahnzettel auf die Erde geworfen, den königlichen Mahnzettel. Ja wohl! Das is Verachtung des Königs! — Herr Staatsanwalt, notiren Sie das gleich, ich klage auf Verachtung des Königs. Mir sollen sie kommen!“

Der Executor Lange tritt als Zeuge auf.

Da Thiele nicht nachläßt, immerwährend zu raisonniren, wird er auf Befehl des Präsidenten einstweilen hinaus geführt. Der Executor bekundet nun, daß er in Abwesenheit des Thiele den Mahnzettel an dessen Sohn abgegeben. Gleich darauf aber sei Thiele nach Hause gekommen, habe seinem Sohne den Zettel abgenommen und ihm dem Executor wieder aufgedrängt. Lange hat den Mahnzettel dann wirklich auf die Erde geworfen, Thiele denselben wieder ergriffen und ihn gewaltsam dem Executor in den Rock gesteckt. — Angeklagter wird wieder herein geführt, und der Staatsanwalt stellt gegen ihn einen Strafantrag auf acht Tage Gefängniß.

Angekl.: „Mehr nich? Det is ja zu niedlich.“

Präs.: „Sie sind hier schon einmal bestraft worden, nicht wahr?“

Angekl.: „Ja.“

Präs.: „Zu 20 Thaler Geldbuße, eventuell 10 Tage Gefängniß. Haben Sie das Geld gezahlt?“

Angekl. „Als wie ick? Hoho! Haben Sie vielleicht wat besehen? Zwanzig Thaler! Das kommt jar nich vor —

nich mal zwanzig Pfennige. Wenn Sie mir wat geben wollen — is jut! Kann ick brauchen für mein Geschäft."

Präs.: „Haben Sie denn die Gefängnißstrafe verbüßt?"

Angekl.: „Das müssen Sie ja besser wissen, als ick. Sehen Sie doch nach in die Akten! Das sollten Sie doch wissen!"

Präs.: „Was haben Sie noch zu Ihrer Vertheidigung zu sagen?"

Angekl.: „Ick habe jar nischt mehr zu sagen. Was soll ick mir unnütz anstrengen, ick bin ja doch Null. Wenn ick mir hier nich mal mit meinem Gegner ordentlich aussprechen soll! — Machen Sie doch wat Sie wollen — Sie haben ja die Gewaltherrschaft aus das Jahr 1848. O Deutschland! wie bist Du gesunken!"

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück, während dessen der Angeklagte weiter mit dem Publikum spricht und noch einige Lamentationen über Deutschland und seine Versunkenheit losläßt. Der Gerichtshof erscheint nach einer kleinen Weile wieder und spricht den Angeklagten frei. — Thiele verläßt stolz lächelnd mit majestätischer Haltung und triumphirender Miene den Saal.

Polizei- und Tages-Chronik.

*** Die hiesigen Post- und Telegraphen-Beamten, welche in ihrer Stellung als Beamte des Norddeutschen Bundes vom Magistrat zur vollen Miethssteuer herangezogen sind, während sie zu ihren Gehalts-Jahresquittungen, gleich allen übrigen Preuß. Staatsbeamten den gesetzlichen Stempel verwenden müssen, hatten sich mit einer Petition an den Bundeskanzler gewandt und um Abhilfe gebeten. Wie wir hören, sind die Petenten dahin beschieden worden, daß sie sich mit ihrem Gesuch an den Reichstag zu wenden hätten, was nunmehr geschehen soll.

*** An einem noch näher zu bestimmenden Tage des Januars kommenden Jahres soll von den Freunden und Verehrern des verstorbenen Justizrath Taddel eine öffentliche Gedächtnißfeier veranstaltet werden, zu welcher die Mitwirkung bedeutender Redner und künstlerischer Kräfte schon heut gesichert ist. Dergleichen Veranstaltungen verdienen lebhafteste Anerkennung und Unterstützung: die Lebenden ehren sich selbst, indem sie die Todten in würdiger Weise ehren, deren Leben einst dem Wohle des Volks allein geweiht war.

*** Vor einiger Zeit traf in Begleitung eines angeblichen „Cousins" eine junge Französin hier ein und bewarb sich in öffentlichen Blättern um eine Stelle als „Dame du comptoir." Ihr einnehmendes Aeußere und ihre vielseitige Bildung bewogen eine in der Leipzigerstr. wohnende Photographin und Inhaberin einer Photographieen- und Stereoskopenhandlung dazu, sie als Verkäuferin und Cassirerin zu engagiren. Die ebenso pikante als geistreiche Conversation des hübschen Pariser Kindes verlieh dem Geschäft namentlich für junge Offiziere und den bessern Ständen angehörige Lebemänner eine erfreuliche Anziehungskraft, gab aber auch zu manigfachen Gerüchten und Vermuthungen Veranlassung, die indessen bei der Prinzipalin kein geneigtes Ohr fanden. Vor einigen Tagen erschien die Pariserin wie gewöhnlich des Morgens um 8 Uhr, um das Geschäft zu öffnen, während die Geschäftsinhaberin sich in einem Nebenzimmer gerade frisiren ließ. Kaum war die Toilette der letzteren beendet, als sie von einigen ungeduldigen Kunden, welche die Verkäuferin nicht an ihrem gewohnten Platze gefunden hatten, in den Laden gerufen wurde. „Demoiselle" hatte nämlich die Zeit des Frisirens dazu benutzt, aus einem feuerfesten Geldspind ca. 700 Thlr. in Papiergeld zu entnehmen und sich damit aus dem Staube zu machen. In ihrer Wohnung konnte man nur erfahren, daß das Fräulein nebst ihrem „Cousin" bereits am Abend zuvor Abschied genommen und angeblich abgereist sei. Wo das saubere Paar sich hingewendet, ist bisher nicht ermittelt worden.

Rundschau.

Zeichen der Zeit. Kein Tag ohne neue Anleihe! Heut ist es Rußland, morgen Braunschweig, übermorgen wieder Rußland, das die Welt mit goldenen Versprechungen überrascht. Kaum sind so und so viele Millionen Finnen glücklich untergebracht, so harren schon wieder einige Millionen Türken, Neapolitaner, Guben-Hallenser, Perser und andere barbarische und gebildete Völkerschaften, und verlangen, gegen hohen Zins „placirt" zu werden. Die Einen verheißen sechs, die Andern noch mehr Prozent sichere, auf ewige Zeiten, durch Fürstenwort garantirte, steuerfreie Rente, die Dritten eröffnen die Aussicht auf goldne Berge, in denen die Viertelmillionen zu vierteljähriger Hebung für glückliche Treffer gelagert sind. Man zwingt den Leuten die Wünschelruthe in die Hand. Wer könnte der Versuchung widerstehen, mit einer Hundertgulden-Note die Schätze der Tiefe zu wecken und den Goldteufel zu beschwören, daß er seine Kraft bewähre? Wozu braucht der Kaufmann und Industrielle sich im Schweiße seines Angesichts zu quälen und darüber nachzusinnen, wie er sein Capital mit fünf Prozent verwerthe, wenn er mühelos das Doppelte gewinnen und, bei halbwegs günstigen Börsenverhältnissen, in wenigen Jahren das Capital verdoppeln kann? Was kümmert ihn das Geschrei der Zeitungsschreiber, die ihm vorwerfen, daß er sich mäste von Schweiß und Blut der arbeitenden Klassen, daß er indem er sein Geld ausländischen Unternehmern anvertraue, es der heimischen Industrie entziehe, daß er endlich aus Sucht nach hohem Zinsgenuß, Gefahr laufe, Zins und Capital zu verlieren? Es ist ja so bequem, am ersten jedes Quartals den Coupon vom lieben Papier — gleichviel ob es in türkischer oder englischer Sprache bedruckt ist — abzuschneiden und einzukassiren! Und mag es auch richtig sein, daß hohe Zinsen gleichbedeutend sind mit hoher Unsicherheit, so ist doch die Gefahr, daß der und jener Staat über Nacht zusammenstürzen könne, nicht so groß wie sie von Schwarzsehern und Baisse-Speculanten dargestellt wird! Und bräche wirklich irgendwo nach zehn Jahren ein Staatsbankerut aus, so wäre doch schlimmsten Falles nur ein Theil des Kapitals verloren, so hätte man doch während dessen so viel an den Zinsen profitirt, daß man den Verlust verschmerzen kann! — Ueberall weiß man ja zu erzählen von Leuten, die während der letzten Jahre durch glückliche Operationen an der Börse zu großem Reichthume gelangt sind: kein Städtchen, das nicht irgend einen Krämer oder gebildeten Hausknecht aufzuweisen hätte, der heut als Rentier einherstolzirt. — „Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles." — Daher die Jagd und das Wettrennen zu den Stätten, an welchen die goldverheißenden Anleihen „aufliegen." Glücklich, wer einen Bruchtheil der von ihm gezeichneten Summe zugesprochen erhält! — Regierende Fürsten, deren Regierung nichts weniger als garantirt ist, leisten für Millionen u. abermals Millionen Garantie, depossedirte u. mediatisirte Fürsten stehen an der Spitze von speculirenden Eisenbahn-Konsortien.

Louis Philipp beschäftigte sich während seiner Verbannung mit pädagogischer Arbeit, der gegenwärtige Kaiser der Franzosen mit artilleristischen Studien, lieberaler Schriftstellerei und in Amerika mit schnellläuferischer Kurzweil, der Prinz von Joinville übte sich im Kriegshandwerk, der Graf von Chambord in legitimistischem Briefstyle, Herzog Carl von Braunschweig trieb die Kunst der Schön- und Schwarzfärberei der Haare und Juwelenhandel, Franz von Neapel organisirte das „Brigantaggio" und füllte gleich vielen seiner Collegen, die Mußestunden mit der Erbauung von Luftschlössern aus, kurz Alle befaßten sich mit mehr oder minder unpraktischen Dingen. Nur der Herzog von Modena — und das ist ein charakteristisches Zeichen unserer Zeit — hat allen Träumereien und nutzlosen Studien entsagt und sich an die Spitze eines neuen Eisenbahn-Unternehmens gestellt. Er wird voraussichtlich als oberster Leiter der Bahn mehr Glück haben, als er auf der abschüssigen Bahn seiner Regierung hatte. Vielleicht entschließen sich auch andere gekrönte Häupter, ihr Geld in Eisenbahnen anzulegen, anstatt es für faullenzende Legionäre, lungernde Hofräthe, Broschürenschreiber, Journalisten und zweideutige Hofpoeten auszugeben. Vielleicht steigen auch sie herunter aus ihrer erträumten Höhe zu den Sterblichen, um neben und mit diesen zu feilschen und zu handeln, zu wetten und zu wagen, und für goldene Verheißungen goldene, d. h. gediegene Summen einzustreichen. Es ist ihnen gerade jetzt eine herrliche, bequeme Gelegenheit geboten, falls sie sich (was leider zu fürchten), nicht daran stoßen, daß das Geschäft von einem Fürsten des Hohenzollern-Hauses genehmigt worden ist.

Zwei Fürsten, der Herzog von Ujest und der von Ratibor, Graf Lehndorff und Dr. Stroußberg haben die Concession zur Erbauung von Eisenbahnen in Rumänien erhalten. Die hohe Aristokratie hat sich mit dem Genie eines Bürgerlichen verbündet, um die preußischen Kapitalisten an einem großartigen, gewinnbringenden Geschäfte zu betheiligen. In der Erläuterung, welche zur Zeichnung von 8 Millionen Thalern zum Zweck einer $7\frac{1}{2}$ prozentigen Anleihe auffordert, heißt es wörtlich: „die Uebernahme der rumänischen Bahn durch preußische Concessionäre legte denselben die Verpflichtung nahe, einen Theil der Obligationen auf den preußischen Markt zu bringen. — Die Obligationen, heißt es ferner, sind mit einer absoluten, sofort bei deren Ausgabe in Kraft tretenden Staatsgarantie ausgestattet und hiernach ein „Staatspapier," dessen Sicherheit dadurch, daß es auf die rumänische Bahn begründet wird, eine zweifache ist. Die Finanzen Rumäniens werden in der Thronrede vom 27. November als blühend geschildert. Die Person des Fürsten, welcher dem Hohenzollernschen Hause angehört, bürgt für die Richtigkeit dieses Ausspruchs. Die Concessions-Urkunde ist durch ein von der Landesvertretung beschlossenes und in allen vorgeschriebenen Formen veröffentlichtes Gesetz, legalisirt und dadurch auch eine vollwichtige constitutionelle Garantie geboten. Ob die Anleihe glückt, oder mißlingt, ob Rumänien einstmals seinen Verpflichtungen nachkommen wird, oder nicht, das kann nur die Unternehmer und jene Kapitalisten interessiren, denen es nicht darauf ankommt, ein Sümmchen zu riskiren; das Interessanteste an der Sache scheint uns der Umstand, daß die Fürsten von Ratibor, von Ujest und Graf Lehndorff, also Vertreter der höchsten Aristokratie, es für nothwendig erachten, auf die „vollwichtige" — **constitutionelle** — Garantie der Anleihe aufmerksam zu machen. Das ist jedenfalls auch — ein Zeichen der Zeit.

Graf Hadubrand der 99ste.

Eine heitere, doch lehrreiche Historie von Rudolph Menger.

Cap. 1. Von Holeweg und Haderlieb.

Wer im Grunewald'schen gereist ist, dem wird der Anblick eines sehr stattlichen Herrenhofes um so mehr aufgefallen sein, als sein schmucker, freundlicher Hauptbau an einen uralten, cyklopenhaft massiven, viereckigen Thurm sich lehnt, den wir dem Leser am besten an einem Vergleich mit der berühmten Berliner Gerichtslaube versinnlichen können. Man denke sich die Mauern dieses ehrwürdigen Steinkastens an jeder Seite um sechs Fuß verstärkt und etwa zwei Stockwerke höher geführt, und man hat den Thurm Hadubrand's des 66. vor Augen, den dieser gewaltige Kämpfer um die Mitte des zwölften Jahrhunderts in einer öden Steppe des Grunewald'schen baute, nachdem er ringsum auf viele Quadratmeilen hin das eingeborne Wendenvolk ausgerottet hatte.

Die Geschichte der Hadubrands verliert sich in vorweltliches Dunkel. Man weiß zwar, daß einer der ersten Hadubrands als Pfahlbauer im Züricher See gesessen hat, und meint, daß ihm zu Ehren das Hauptfeld des Wappenschildes mit den sieben silbernen Fröschen auf blauem Grunde geschmückt ist, aber man hat vor Hadubrand dem 66. doch nur äußerst dürftige Notizen. Erst mit ihm beginnt das historische Dasein des berühmten Geschlechts. Dieser Hadubrand, den die Nachkommenschaft im Grunewald'schen als den eigentlichen Heros und Gründer der Familienglorie verehrt, hatte mit seinem Schwert und einem kleinen, aber grimmigen Gefolge durch halb Europa sich hindurchgeschlagen und auch die Levante nicht verschont, allwo er ein Jahr lang die Hohlwege zwischen Joppe und Damaskus unsicher machte und von zahlreichen Karawanenzügen unermeßliche Schätze erbeutete. Im Norden hatte er die Burg Rothschwert's erstürmt, die dieser gefürchtete Wickinger bis unter die Mauerkronen mit Kostbarkeiten aller Art vollgestopft hatte. Trotzdem genügten diese Erfolge seinem Thatendurst nicht; anstatt am romantischen Rhein, oder dem grünen Ufer der Saale sich zur Ruhe zu setzen, erstritt er sich noch erst die Grafschaft im Grunewald'schen, baute sich den mächtigen Thurm, so cyklopenhaft wie die Schatzkammer des Atreus und nannte sich fortan den Grafen von Holeweg und Haderlieb. Diese Namen drückten den Inbegriff seiner ganzen Lebensthätigkeit aus. Er hätte vielleicht schönere wählen können, aber sie behagten ihm zumeist und im Uebrigen war er gewiß, daß sein Flammberg jedem Erdenmenschen, der sich dawider auflehnen möchte, den Schädel spalten würde.

Seine Nachkommenschaft bereicherte den Wappenschild der sieben silbernen Frösche mit zahlreichen Nebenfeldern, doch wollen wir nur noch eines merkwürdigen Zeichens erwähnen und das war ein Bratspieß, mit dem eine herrliche Ahnfrau ihre Ehre gegen einen wohlwollenden Landesherrn vertheidigt hatte.

So blühte das edle Geschlecht derer von Holeweg und Haderlieb in streitbaren Männern und Frauen sechs Jahrhunderte lang in ungeschwächter Herrlichkeit fort. Endlich kam auch seine Stunde; Graf Hadubrand der 99., dessen seltsamen Abenteuern diese Zeilen gewidmet sind, war der letzte männliche Sproß; mit ihm erlosch Name und Wappen, erlosch auch der Wahlspruch, den alle Hadubrands hochgehalten, die conservative Loosung: „Immer die Alten."

Es war also im Jahre des Herrn Eintausend achthundert und neun und vierzig und Graf Hadubrand der 99. war mittlerweile ein stattlicher Fünfziger geworden, der mit Seelenruhe auf seine bisherige Laufbahn zuückblicken und sich rühmen konnte, wissentlich und vorsätzlich nie einem Mitmenschen ein Leid zugefügt zu haben. So war er eigentlich schon aus der Art geschlagen und seinem großen Ahnherrn im Innern ebenso unähnlich, als er sich äußerlich von ihm unterschied, da er seit seiner Verheirathung mit der edlen Irmengard, geborenen Freiin von Sonderbrust, ein sehr anständiges Embonpoint gewonnen hatte, zu dem es die Hadubrands der älteren Periode im Eisenrock und Lederwams nie bringen konnten. So lange die Gräfin lebte, war es auf Burg Haderlieb stets sehr lustig und vergnüglich hergegangen, denn Frau Irmengard liebte Bälle und Festlichkeiten, und Graf Hadubrand, der nichts in der Welt haßte, als den Freiherrn von Stein und die Principien von 1789, so viel er nämlich von beiden begreifen konnte, sah selber gern fröhliche Gesichter um sich und ließ die benachbarten Junker seine Rheinweine trinken und mit ihren Damen den Rittersaal zu einem Tanzboden machen, so oft es ihnen beliebte. Damals verursachte ihm nur der eine Gedanke Kummer, daß die Gräfin kein Söhnlein zur Welt bringen wollte und daß die Reihe der Hadubrands mit der leidigen Apothekerzahl schließen würde.

Man würde indessen sehr Unrecht thun, wenn man annehmen wollte, daß der Graf den Aerger, keine männlichen Nachkommen zu haben, auf das unschuldige Würmchen übertragen hätte, das zum Andenken an eine insonderheit tugendsame Ahnfrau Clotilde Walburga Swanhilde Gertrud geheißen wurde. Graf Hadubrand der 99. war ein gottesfürchtiger Herr und wenn er auch dann und wann mit Flüchen um sich warf, vor denen schwachnervige Menschenkinder in die Knie sinken mußten, so geschah es vornämlich deshalb, weil diese Flüche seit antediluvianischen Zeiten als eine Art Familienerbe, als Stiftung und Fideikommiß vom Vater auf den Sohn übergegangen waren; erst mit ihrer vollständigen Aneignung konnte ein Sproß dieses streitbaren Geschlechts für einen wirklichen Hadubrand gelten. Die kleine Clotilde aber bekam nie einen dieser Flüche zu hören, und wenn sie manchmal „kleiner Schwerenöther" angeredet wurde, so geschah es mit so zärtlichem Ton und mit so liebenswürdigem Ausdruck, daß diese unholderen Worte nur wie eine Umschreibung des süßen Namens „Engelskind" erschienen. Die Gräfin freilich mochte Anfangs auch nicht einmal diese Redeblume gestatten, denn sie war in einem altadeligen Stift und im feinsten Französisch des Diderot und Crebillon erzogen worden, aber sie fügte sich um so lieber, als sie einmal einsah, daß kein Hadubrand milder kosen konnte und als sie weiter in Erwägung zog, daß der Graf in allen anderen Dingen ihren Wünschen in einer Ausdehnung entsprach, die ihm ohne Frage das gegründeteste Recht darauf gab, sich den gefälligsten und duldsamsten Eheherrn in der Christenheit zu nennen.

Leider ließ er der Gräfin auch in der Erziehung der kleinen Clotilde vollkommen freie Hand. Was nutzte es, daß ihr von ihrem sechsten Jahre an eine Gouvernante bestellt wurde, die direkt von der Spitze der Civilisation aus Paris verschrieben war; galt doch als Hauptprincip der Erziehung die gemessene Vorschrift der Frau Gräfin, daß ein Fräulein, in dessen Adern das Blut von Holeweg und Haderlieb mit dem nicht minder tugendhaften von Sonderbrust gemischt sei, absolut unfähig sein müsse, irgend etwas zu begehen, was auch nur einen Gedanken an Züchtigung rechtfertigen könne.

Fräulein Clotilde war also nach und nach ohne Vermahnung und Prügel ein Kind von recht hoffnungsvollen Unarten geworden, als der Tod in aller Ehrfurcht an das Thor von Haderlieb klopfte und Frau Irmengard, geborene Freiin von Sonderbrust, abrief. Graf Hadubrand war untröstlich und sein Schmerz um so tiefer, als ihm in gewisser Beziehung sein Gewissen nicht ganz frei zu sein dünkte. Es trug sich nämlich an einem schwülen Juliabende zu, als er mit seinem liebsten Freund und Herzensbruder, dem edlen Herrn Hans Zieh vom Leder im kühlsten Zimmer der Burg des milden Steinweins trank, daß Fräulein Amélie, die Pariser Gouvernante mit flammenden Augen und glühenden Wangen hereinstürzte, die Hände zum Himmel hob und mit Emphase schrie, daß sie diesen Affront nicht überleben könne. Die kleine Comtesse nämlich, die sich für vollauf berechtigt hielt, ihre ganze Umgebung nach Herzenslust zu maltraitiren, hatte den sinnreichen Einfall gehabt, sich für den heutigen Abend dadurch einen angenehmen Zeitvertreib zu schaffen, daß sie der armen Gouvernante durch ein kleines Rohrstück Brodkügelchen in's Gesicht blies und derselben endlich, als sie das Rohrstückchen confisciren wollte, eine so energische Ohrfeige applicirt, wie sie Mademoiselle Amélie kaum dem brutalsten Gensdarmen zutrauen zu können, unter Thränen der Wuth und des Schmerzes über einen außer Cours gesetzten falschen Perlenzahn, feierlichst versicherte. Der Graf freute sich allerdings im Innern, daß die Kraft gepriesener Ahnen so sichtbarlich in dem zarten Töchterlein fortwirkte, aber da er ein gerechter und unparteiischer Richter war, so schwur er bei Hadubrand den 66., daß er diese Frevelthat schrecklich ahnden werde, und ging, von dem edlen Herrn Hans Zieh vom Leder in Herzensfreundschaft unterstützt, von dannen, um das Strafgericht über die kleine Deliquentin sofort abzuhalten. Fräulein Clotilde beschäftigte sich eben damit, eine Stickerei, an der die Gouvernante gearbeitet hatte, in möglichst kleine Stücke zu zerschneiden, als Graf Hadubrand, der den milden Steinwein mit ungewohnter Triebkraft in sich fühlte, plötzlich in's Zimmer schwankte, und ohne an den Hauptparagraphen des von der edlen Frau Irmengard beliebten Erziehungsreglements zu denken, die kleine Sünderin mit seiner Reitgerte so ritterlich bearbeitete, daß ihr erbärmliches Geschrei die Gräfin auf Flügeln gefahrwitternder Mutterliebe herbeizog. Die edle Frau stand erst schreckensstarr und unbeweglich, wie eine Salzsäule, dann rief sie „meine Nerven!" und sank mit durchdringendem Schrei zu Boden, dort weiter stöhnend und wimmernd, daß es einen Stein erbarmen konnte. Der Graf hatte sein Strafgericht ausgesetzt und stand mit seinem Freunde Hans Zieh vom Leder wie angedonnert da, die Gräfin stöhnte, Clotildchen schrie, Mademoiselle Amélie schluchzte, das hereinstürzende Dienstpersonal zeterte, und am Himmel war mittlerweile mit Blitz, Donner und Hagelschlag ein Gewitter aufgezogen, wie man es seit Menschengedenken nicht erlebt hatte; genug, es war ein Lärmen, daß dem armen Grafen fast selbst die Sinne vergangen wären; er schwankte mit seinem Freunde hinaus und in das kühle Trinkzimmer zurück, allwo sie die Erinnerung an diese Schreckensscene in mächtigen Zügen niederschwemmten, bis sie die Hand am Becher in den zierlich geschnitzten und mit der Grafenkrone geschmückten Lehnstühlen einschliefen. Als Graf Hadubrand erwachte, kam ihm die Nachricht, daß seine edle Gemahlin am Gallenfieber schwer darniederliege, und ehe er sich recht besinnen konnte, was das zu bedeuten habe, traten furchtbare Krämpfe hinzu, unter denen Frau Irmengard, geborene Freiin von Sonderbrust, ihre tugendliche Seele aushauchte.

☛ **Die vollständige Veröffentlichung dieser höchst spannenden Erzählung erfolgt im I. Quartal des neuen Jahrganges der Berliner Gerichts-Zeitung.**

Meine **Wein- und Delikatessen-Handlung** befindet sich **Wilhelmsplatz Nr. 4.**, neben Hôtel du Nord.

Louis Silberstein.

Zu denjenigen Krankheiten, die in der mannichfachsten Art fast überall verbreitet sind, dürften Zahn- und Mundübel vorzugsweise gehören. Es wird daher vielen Leidenden von Nutzen sein, sie auf das Anatherin-Mundwasser*) des Zahnarztes Herrn Dr. J. G. Popp in Wien aufmerksam zu machen, das sich seit Jahren den wohlverdienten Ruf erworben hat, gegen Krankheiten des Mundes und der Zähne sowohl das beste Präservativ, als auch das sicherste und angenehmste Linderungs- und Heilmittel zu sein. Dasselbe wird sowohl von berühmten Aerzten nach specieller Prüfung, als auch von zahlreichen und hochgestellten Personen empfohlen, die durch dessen Gebrauch sich von seinen vorzüglichen Eigenschaften überzeugten. Von der grossen Zahl solcher Anerkennungen hier nur die folgende:

Die Endesgefertigte bestätigt dem Hrn. Zahnarzt Dr. J. G. Popp dahier mit Vergnügen und der Wahrheit gemäß, daß sie dessen

Anatherin-Mundwasser

schon seit langer Zeit gebraucht und dasselbe nicht nur seiner Güte, sondern auch seines angenehmen Geschmackes wegen allgemein bestens empfehlen kann.

Wien. Therese Fürstin Eszterhazy.

*) Zu haben in **Posen** bei ***H. Kirstens Wwe.***, Bergstr. 14.

In meinem Cigarren-Engros-Geschäfte werden auch für **Raucher** Cigarren in jedem beliebigen Quantum zu **Engrospreisen** verabreicht.

S. M. Nathan,

in der Jagielski'schen Apotheke, am Markte, 1 Treppe hoch.

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehle: **Hav.-Ausschl.-Cigarren, zu 25—50 und 100 Stück**, höchst elegant verpackt. **Echt** Wiener Meerschaumspitzen und Ledersachen, türkische Tabacke und Cigarretten, und eine große Auswahl in **echten** Weichselspitzen.

E. Güttler,

Breslauerstr. 20. Wallischei 98.

Cigarren.

Wir empfehlen als ganz vorzüglich und preiswerth:

El Tulipan, Cinto de Orion — à 1 Thlr pr. 100 Stück.
Espanna 1 Thlr. 10 Sgr. pro 100 Stück.
Golondrina, mild; Rodriguez, kräftig — 1 Thlr. 15 Sgr. pro 100 Stück.
Morenita, mittelstark 1 Thlr. 20 Sgr. pro 100 Stück.
Rio Seco, leicht; Folgueras, mittel; Crema de Cuba, mittel — 2 Thlr. pro 100 Stück.
Flor de Cabannas, leicht u. kräftig — 2 Thlr. 15 Sgr. pro 100 Stück.
Patria, kräftig; Montera, leicht — 3 Thlr. pro 100 Stück.
Victoria, Regalia 3 Thlr. 15 Sgr. pro 100 Stück.
Luija Miller, importirt leicht; Perfecta, mittelstark — 4 Thlr. p. 100 Stück.
Maravilla, Florita — 5 Thlr. pro 100 Stück.

sowie hochfeine Hamburger und importirte Cigarren bis 20 Thlr. pro 100 Stück.

Gefällige auswärtige Aufträge werden prompt ausgeführt und etwa nicht Konvenirendes gern umgetauscht.

J. D. Katz & Sohn,

Wilhelmsstraße 8.

Eiszapfen,

zum Verzieren von **Christbäumen**, empfehlen als etwas **ganz Neues.**

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Konsumenten und Kenner einer reinen Chokolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerck** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chokoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen, und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chokoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an. In **Posen** bei ***A. Cichowicz.***

Frischgeschossene **Rehe, Hasen** und **Fasanen** empfing

Isidor Busch,

Sapieha-Platz 2.

Nougat de Montelimart, Confiture du Serail, Algierer Blumenkohl, Krachmandeln, Traubenrosinen, Feigen, spanische Weintrauben, Datteln, Prünellen, Apfelsinen, Tyroler Aepfel, franz. candirte, glacirte und **eingemachte Früchte, franz. getr. Birnen** und **Aepfel, französische, türk., ungar.** und **böhmische Pflaumen, Astr. Caviar, Räucherlachs, Bücklinge** und **Kieler Sprotten, Neunaugen, Aalroulade, Anchovis, Sardines à l'huile** und **russ. Sardinen, Strassburger Gänseleber-Pasteten** in Terrinen und Büchsen, **Rügenwalder Präsent-Gänsebrüste** mit und ohne Knochen, **westph. Schinken** und **Hamb. Rauchfleisch, Charlottenb.** und **Braunschw. Cervelat-** und **Zungenwurst, Salami di Verona, franz., holländ., schweizer** und **spanische Liqueure, Fromage de Brie, Roquefort, Neufchatell, Chester** u. **Sportsmen** empfiehlt

A. Cichowicz.

Massenhafte Einkäufe

setzen uns in den Stand,

echte französische Champagner-Weine

zu äußerst billigen Preisen zu liefern:

Fleur de Sillery,	Flasche à 1 Thl. 5 Sgr — Pf.,		Chateau de Fagnières		
Ay mousseux,	" à 1 " 5 " — "		3 étoiles, mousseux,	Flasche à 1 Thl. 10 Sgr,	
Carte rosé,	" à 1 " 7 " 6 "		Ay, extra,	" à 1 " 15 "	
" blanche,	" à 1 " 10 " — "		Sillery, extra,	" à 1 " 20 "	
Chateau de Morains,	" à 1 " 10 " — "		Crême de Bouzy,	" à 1 " 25 "	
" Carte d'argent,	" à 1 " 10 " — "		Crément rosé,	" à 1 " 25 "	
" " blanche,	" à 1 " 15 " — "		**Extra in goldenen Flaschen:**		
" Or bleu,	" à 1 " 15 " — "		Versenay impérial,	Flasche à 2 Thl. — Sgr,	
" " rosé,	" à 1 " 20 " — "		1 barque d'or,	" à 2 " — "	

Auch in ½ und ¼ Flaschen zu haben, — sowie:

Echte französische Liqueure: Kermann, Rasphail Curaçao, Martinique, — Créme: de Cacao, — de Mokka, — de Ananas, — de Noyau, — de Fraises etc., von 25 Sgr. an per Flasche; Preise bei Abnahme von 6 Flaschen nach Auswahl. — Ferner: **Nüsse, Kastanien, französische Konfitüren, Zuckerwerke** u. **Chokoladen, Riesenbirnen, (Angevines)** bis 4 Pfund Gewicht. — Frisches **Provence-Oel, Maschinen-Oel, Mandeln** in verschiedenen Gattungen empfiehlt zu billigen Preisen das

Export-, Import- u. Kommissions-Geschäft von

C. Orłowski & Cie., große Ritterstraße Nr. 2.

Indem ich mein

bedeutendes Ungar-Wein-Lager

durch persönliche, sehr vortheilhafte Einkäufe in Ungarn aufs Vollständigste ergänzt habe, empfehle ich einem hochgeehrten Publikum reinen unverfälschten Wein in vorzüglicher Güte zu sehr soliden Preisen.

A. Cichowicz.

NB. Alle anderen Roth- und Weissweine sind ebenfalls est assortirt.

כשר Hamburger „koschere" כשר

Fleischwaaren-Handlung

(vom Rabbinat anerkannt)

von

F. Fromm,

Posen, Sapiehaplatz 7.,

Bei ermäßigten Preisen. — Bei ermäßigten Preisen.

empfiehlt von täglich frischen Zusendungen, als:

Rauchfleisch, Rauchzunge, Rinderschinken, Spickgänse, Preßgänse, Gänsekeule, Roulade, gekochte Zunge, Schlackwurst, Knobelwurst, Zungenwurst, Gänsewurst, Trüffelwurst, Leberwurst, Veroneserwurst, Salamiwurst, Jauersche, Fraustädter.

Zu Festlichkeiten und Gesellschaften empfehle sauber dekorirte, melangirte **Fleischschüsseln.**

Um Irrthümern vorzubeugen, bemerke ich, daß alle Papiere, worin Fleischwaaren sich befinden, mit **meinem Namen** versehen sind.

Milch-Niederlage.

Die Milch-Niederlage des Dom. ***Solacz***, Wronkerstr 10., liefert täglich drei Mal frische, gute Milch; auch ist daselbst guter **Sauerkohl** zu haben.

Pr. Loose, ¼-Original 6 Thlr. ⅛ 2 **Thlr.,** $^1/_{16}$ **1 Thlr.,** $^1/_{32}$ **15 Sgr.,** [illegible] sendet ***H. Goldberg,*** Monbijouplatz 12., **Berlin.**



Loose zur diesjährigen Kölner Dombau-Lotterie, Gewinne Thaler **25,000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500** 2c. zu **einem Thaler** per Stück an zu haben bei ***Desfossé***, **Sseur. de Montigny** in **Posen**, Wilhelmsstraße 24.

Ziehung am 13. Januar 1869.

Am 6. Januar

beginnt die erste Klasse der

Königl. Preuß. 139. Staats-Lotterie.

Hierzu verkauft und versendet Loose

1/1	1/2	1/4	1/8
19 Thlr.	9½ Thlr.	4¾ Thlr.	2$^5/_{12}$ Thlr.

1/16	1/32	1/64
1¼ Thlr.	20 Sgr.	10 Sgr.

Alles auf gedruckten Antheilscheinen, gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages, die

Staats-Effekten-Handlung *Max Meyer*, Berlin, Leipzigerstraße Nr. 94.

Im Laufe der letzten 10 Jahre fielen in mein Debit 100,000, 40,000, 20,000 u. 15,000 Thlr.

NB. Neue **Kölner Dombau-Loose** à 1 Thlr. vorräthig.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Aktiengesellschaft.

Direkte Post-Dampfschifffahrt zwischen

Hamburg und New-York

Southampton anlaufend, vermittelst der Post-Dampfschiffe

Hammonia, Mittwoch, 6. Jan. 1869 — **Germania,** dito 13. Jan. 1869 — **Holsatia,** dito 20. Jan. 1869 (Morgens)
Cimbria, Mittwoch, 27. Jan. 1869 — **Westphalia,** dito 3. Febr. dito — **Silesia** (im Bau). (Morgens)

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **165,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **100,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. 2. — pro 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage, für ordinaire Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten **4** Sgr. Briefe zu bezeichnen **„per Hamburger Dampfschiff"**,

u. zwischen **Hamburg — Havana — u. New-Orleans,**

auf der Ausreise **Havre,** auf der Rückreise **Southampton** anlaufend,

Saxonia . . . . **31. Dezember,**
Bavaria . . . . **1. Februar 1869,**
Teutonia . . . . **1. März** "

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Crt. Thlr. **200,** Zweite Kajüte Pr. Crt. Thlr. **150,** Zwischendeck Pr. Crt. Thlr. **55.**

Fracht Pfd. St. **2. 10.** per ton von 40 Hamb. Kubikfuß mit 15 % Primage.

Näheres bei dem Schiffsmakler

August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,

so wie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe **allein** konzessionirten Generalagenten

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenplatz 7. und Louisenstraße 1.,

und dessen Spezialagenten

Fabian Charig, in Firma **Nathan Charig** in **Posen,** Markt 90.



Norddeutscher Lloyd.

Regelmäßige Postdampfschifffahrt

Bremen und Newyork,

Southampton anlaufend.

	Von **Bremen:**	Von **Newyork:**		Von **Bremen:**	Von **Newyork:**
D. **Newyork**	2. Jan. 1869.	28. Jan. 1869	D. **Main**	16. Jan. 1869	11. Februar
D. **Rhein**	9. " "	4. Februar	D. **Donau**	23. " "	18. "

ferner von Bremen jeden Sonnabend, von Southampton jeden Dienstag, von Newyork jeden Donnerstag.

Passagepreise bis auf Weiteres: Erste Kajüte **165** Thaler, zweite Kajüte **100** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Courant inkl. Beköstigung. Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht Pfd. St. 2. mit 15 % Primage pr. 40 Kubikfuß Bremer Maaße. Ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Bremen und Baltimore,

Southampton anlaufend,

	Von **Bremen:**	Von **Baltimore:**
D. **Baltimore**	1. Febr. 1869.	1. März 1869.

ferner von Bremen und Baltimore jeden Ersten, von Southampton jeden Vierten des Monats.

Passagepreise bis auf Weiteres: Kajüte **120** Thaler, Zwischendeck **55** Thaler Crt., Kinder unter 10 Jahren auf allen Plätzen die Hälfte, Säuglinge 3 Thaler.

Fracht bis auf Weiteres: Pfd. St. 2. mit 15 % Primage per 40 Kubikfuß Bremer Maaße.

Nähere Auskunft ertheilen sämmtliche Passagier-Expedienten in **Bremen** und deren inländische Agenten, sowie

die Direction des Norddeutschen Lloyd.

Crüsemann, Direktor. **H. Peters,** zweiter Direktor.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Kontrakte schließt ab der für **Preußen** concessionirte **Haupt- und General-Agent**

Leopold Goldenring in **Posen.**

Pr. Loose, ¼ 6 Thlr. (Original), ⅛ 2 Thlr., $^1/_{16}$ 1 Thlr., $^1/_{32}$ 15 Sgr, vers. **L. G. Ozanski,** Berlin, Jannowitzbrücke 2.



Lilionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, Frostschäden zu beseitigen, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alle Hautunreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pokkenflecke, Finnen, trockene und feuchte Flechten, sowie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen vierzehn Tagen erfolgt, garantirt, und zahlen wir beim Nichterfolg den Betrag retour.

Um Täuschungen zu vermeiden, wolle man genau beachten, daß auf dem Etiquett: **Rothe & Co.** bemerkt sein muß.

Preis pro ganze Flasche 1 Thaler.

Barterzeugungs-Pomade,

à Dose 1 Thlr.



Dieses Mittel wird täglich einmal Morgens in der Portion von zwei Erbsen in die Hautstellen, wo der Bart wachsen soll, eingerieben und erzeugt binnen sechs Monaten einen vollen, kräftigen Bartwuchs. Dasselbe ist so wirksam, daß es schon bei jungen Leuten von 17 Jahren, wo noch gar kein Bartwuchs vorhanden ist, den Bart in der obengedachten Zeit hervorruft. Die sichere Wirkung garantirt die Fabrik von

Rothe & Co. in Berlin, Kammandantenstr. 31.

Die alleinige Niederlage befindet sich in **Posen** bei Herrn

Herrmann Moegelin,

Bergstr. 9., Ecke der Wilhelmsstr.

---

2 möbl. Zimmer nebst Burschengel. werden im obern Stadttheile v. 1. Jan. zum Preise v. 12 Thlrn. zu mieth. ges. Off. werden unter der Chiffre ***S.*** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

St. Adalbert 1., im 1 St., sind mehrere m. St. mit u. ohne Pferdest. zu verm. u. bald zu bez.

Ein möblirtes freundliches Zimmer ist erste Etage **Sapiehaplatz 7.** zu vermiethen. Näheres bei ***Fromm.***

Breslauerstraße 9.

ist in der I. Etage eine Wohnung von vier Stuben (**Zörn**'sche Buchdruckerei) sofort zu vermiethen.

Thorstraße 4. ist ein möblirtes Zimmer sofort zu vermiethen.

Ein schön heizb. Zimmer m. Wasserl. v. 1. Jan. für 3 Thlr. monatl. Näh. b. Wirth, Schlosserstr. 6.

Im Hause Sapiehaplatz Nr. 6 sollen

1) die Parterre links vom Eingange befindlichen Lokalien zu einem Laden und Geschäftsraum eingerichtet und vom 1. Mai k. J. ab vermiethet werden,
2) die ganze, sich zu einer großen herrschaftlichen Wohnung eignende Belle-Etage bestehend aus 7 Zimmern, Küchen, Entree, Kellerräumen und Holzgelassen sofort oder auch vom 1. April k. J. ab,
3) zwei Wagen-Remisen und zwei Bodenräume,

vermiethet werden. Auskunft im Büreau des Justizrath **Tschuschke, Kanonenplatz Nr. 9.**

Breslauerstr. 15. sind zwei m. St. zu v.

Markt 79. sind zwei m. Zimmer zu verm.

Kanonenplatz 9. im dritten Stock ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Friedrichsstr. 33 b, zwei Tr., vorn heraus, ist eine m. St. vom 1. Januar k. J. zu verm.

Breitestr. 12.

ist zum 1. April eine große Wohnung zu vermiethen. Näheres im 3. Stock daselbst.

Ein elegantes Zimmer mit Alkoven und Entree, vorn heraus, am Markt, vis-à-vis der Hauptwache, ist vom 1. Januar oder 1. Februar ab zu vermiethen.

Näheres **Alten Markt 75.,** zwei Tr.

Wasserstr. 24., 2 Treppen, ist ein möblirtes Zimmer zu vermiethen.

Markt 61.

ist ein **großer Laden** und eine mit demselben verbundene **große Wohnung,** Bel-Etage, zusammen oder getheilt, von Michaelis k. J. ab, zu vermiethen.

J. M. Nehab.

Ein gewandter **Bureaugehilfe,** welcher bei einem Rechtsanwalt und in verschiedenen Bureaus gearbeitet und gute Atteste aufzuweisen hat, auch der polnischen Sprache mächtig ist, sucht eine Stelle in Posen. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Einen **Messerschmied** sucht ***W. Krone*** in **Danzig.**

Die Posener Zeitung,

welche nun bald ihren 71. Jahrgang vollendet, wird vom 1. Januar 1869 ab in den Besitz des Unterzeichneten übergehen und demzufolge einen neuen verantwortlichen Redakteur in der Person des Herrn **Dr. jur. Wasner,** zeitigem Redakteur der „Vossischen Zeitung", erhalten.

Verleger und Redakteur werden bestrebt sein, mit dem anerkannt Guten, das der **„Posener Zeitung"** eigen ist, Neuerungen zu verbinden, die sich allenthalben sehr bewährt haben. Den erhöhten Anforderungen, welche heute das Publikum an ein bedeutenderes Provinzialblatt stellt und zu stellen berechtigt ist, soll ebenso durch schnelle und genaue Meldung der Tagesereignisse, durch aufmerksame Beobachtung der provinziellen und lokalen Angelegenheiten, wie durch die Auswahl des Stoffes und die Art der Darstellung genügt werden.

Mehr als bisher wird die **„Posener Zeitung"** ihre Aufmerksamkeit für die auf Handel, Gewerbe und Landwirthschaft begründeten Interessen bethätigen, zugleich nach Kräften sich bemühend, auf Besserung der ungünstigen Verkehrsverhältnisse hinzuwirken, denen unsere Provinz als Grenzland ausgesetzt ist.

Gleich manchen anderen Theilen soll auch das Feuilleton eine Bereicherung erfahren und sich durch originellen, interessanten, lehrreichen Inhalt auszeichnen.

Getreu der bisherigen Tendenz, soweit dieselbe einem deutschen Organ durch die Verschiedenheit der Nationalitäten unserer Provinz noch vorgezeichnet erscheint, wird die **„Posener Zeitung"** fortfahren, die Interessen des Deutschthums zu vertreten und zwar nach dem Grundsatz: **würdig in der Form, gerecht und wahr in der Sache.** Die öffentlichen Angelegenheiten im Staat und in der Gemeinde, auf geistigem und materiellen Gebiet werden von der **„Posener Zeitung"** in offener und echt freisinniger Weise behandelt werden.

Mit Rücksicht auf die der Zeitung gestellten Aufgaben habe ich bewährte Kräfte für die Redaktion und eine nicht unbedeutende Anzahl neuer tüchtiger Mitarbeiter, welche zu den gediegensten der bisherigen treten sollen, in der Provinz sowohl, wie außerhalb gewonnen, und gebe mich deshalb der Hoffnung hin, das Publikum werde mich in meinen Bestrebungen freundlich unterstützen.

Wie bisher wird die **„Posener Zeitung"** alltäglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheinen. Das Abonnement, das außer in der Expedition, bei allen in der Stadt Posen bestehenden und bekannten Kommanditen und bei allen Postanstalten angenommen wird, kostet vierteljährlich für Posen 1 Thlr. 15 Sgr., für auswärts 1 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. **Die erste Nummer unter der neuen Redaktion erscheint Donnerstag den 31. dieses Monats.**

Emil Röstel.

Die Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.

Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren, über die Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch stets in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motivirtes Urtheil darlegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirthschaftlichen Lebens bilden. Den zahlreichen Beilagen treten beim Beginne des neuen Jahres die grossen tabellarischen Uebersichten wieder hinzu, wie wir dieselben bereits am Anfange dieses Jahres gegeben haben. Dieselben bieten ein völlig übersichtliches Bild des gesammten deutschen Actienwesens, nach den verschiedenen Branchen geordnet, und ausserdem eine Menge von Zusammenstellungen, welche dem praktischen Geschäftsmann sowie jedem Capitalisten fast unentbehrlich sein dürften. Wir heben von diesen Tabellen hier nur folgende hervor:

- Uebersicht der **sämmtlichen europäischen Lotterie-Anlehens-Papiere,** nach Ländern geordnet, mit allen darauf bezüglichen statistischen Notizen;
- **Verloosungs-Kalender** für das Jahr 1869;
- Zusammenstellung der **Zahlstellen für die kostenfreie Erhebung der Zinsen und Dividenden aller Actien und Prioritäten;**
- **Wechsel-Stempel-Tarif,** die **Disconto-Bewegungen** der europäischen Wechselplätze im Laufe des Jahres 1868, vergleichende **Uebersicht des Coursstandes** der verschiedenen Papiere am 31. Dezember der letzten zehn Jahre;
- Verzeichniss aller im Auslande angestellten **Consular-Beamten des Norddeutschen Bundes;**
- **Verzeichniss aller Bankplätze;**
- detaillirte tabellarische Darlegung des **Geschäftsstandes der deutchen und in Deutschland arbeitenden Versicherungs-Gesellschaften** am Schlusse des Jahres 1867, für eine Vergleichung mit den zu erwartenden Abschlüssen pro 1868 eingerichtet;
- gleich umfangreiche Uebersichten des **Geschäftsstandes der deutschen Banken, deutschen Eisenbahnen und der deutschen Bergbau- und Hütten-Gesellschaften** mit allen auf dieselben bezüglichen statistischen Notizen;
- tabellarische Uebersicht der **Portosätze** nach allen Punkten des In- und Auslandes;
- Zusammenstellung der **Eisenbahn-Einnahmen** aus dem Betriebsjahre 1868, für eine vergleichende Nachtragung der Einnahmen des Jahres 1869 eingerichtet.

Hierzu gesellen sich als Anhang zu unseren wöchentlich erscheinenden **Verloosungs-Tabellen** vollständige **Restanten-Listen** und ferner eine Menge von Tabellen localer Bedeutung, sowie das feuilletonistische, jeden Sonntag Morgen erscheinende Beiblatt **„Die Börse des Lebens"**, welches sich so grossen Beifall in unserem Leserkreise erworben hat.

Neben dieser umfangreichen Abendzeitung bildet unsere **Morgen-Zeitung** ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keine Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die Zeitung kostet daher vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen, das übrige Deutshland und ganz Oestreich 3 Thlr. **Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechselungen zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen.** Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung".
(Charlottenstrasse Nr. 28.)

Berlin, im Dezember 1868.

In meinem Posamentier- und Weißwaarengeschäft findet eine gewandte **Verkäuferin** Engagement.

M. Zadek jun.,
Neuestraße 4.

Für mein **Cigarren-Geschäft** suche ich einen jungen Mann, **welcher diese Branche genau kennt** und gute Zeugnisse seiner früheren Thätigkeit besitzt.

Isidor Cohn,
Import-Cigarren-Geschäft.

Verlag von J. Guttentag in Berlin.
Soeben ist ausgegeben:
Ergänzung zu Koch's Landrecht.
Dr. **C. F. Koch.**
Allgem. Landrecht für die Preußischen Staaten,
mit Kommentar in Anmerkungen.
Nachtragsband zur letzten Ausgabe.
IV u. 888 S. Gr. 8. Geheftet.
Preis $4^1/_3$ Thlr.

☞ Mit diesem, mit einem Register versehenen Ergänzungsbande ist das wichtige Hauptwerk bis zum 1. November 1868 auf das Laufende gebracht.

Im Verlage von *M. Leitgeber's* Buchhandlung in Posen ist soeben erschienen:

Märchen für den Weihnachtstisch
von
O. Otto,
(O. Wentzel)
Verfasserin der in der Viktoria preisgekrönten Novelle „In Rom" rc.

8°. 160 Seiten. Preis 15 Sgr.

Dieser schöne Cyclus der reizend gedichteten Märchen wird auf jedem Weihnachtstische eine willkommene Gabe sein.

M. Leitgeber,
Buch- und Musikalien-Handlung, Posen, Wilhelmspl. 3.

Ein erfahrener **Brennerei-Verwalter,** der durch seine Kenntnisse die günstigsten Resultate erzielt hat, sucht zu Neujahr 1869 anderweite Stellung.

Auskunft ertheilt auf Anfragen Herr Kreis-Taxator ***Jeenicke*** in Posen, St. Martin.

Ein verheiratheter **Landwirth,** 20 Jahr beim Fach, polnisch sprechend und mit dem Brennereibetrieb vertraut, dessen Frau auch die Milchwirthschaft übernehmen würde, sucht eine Stellung als Inspektor zum sofortigen Antritt; gleichviel in welcher Gegend. Gefällige Offerten werden unter ***A. B.* Gnesen** poste rest. erbeten.

Ein **Destillateur** jüdischer Religion sucht zum 1. Januar oder 1. Februar 1869 ein Engagement. Zu erfragen bei ***S. Graetz*** in **Schlawa.**

Ein **Volontair** und ein **Lehrling** können placirt werden bei

M. Zadek jun.,
Neuestraße 4.

Hôtel-Stubenmädchen
können Stellung bekommen durch

J. Baro,
Miethsbureau, Königsstr. 17.

Ausländische Ziegelarbeiter
werden nachgewiesen auf frankirte Anfragen. Adr. sub ***A. 3429.*** befördert die **Annoncen-Expedition** von ***Rudolph Mosse,* Berlin,** Friedrichsstr. 60.

Stellen-Gesuche.

Ein **Destillateur,** zugleich Reisender,
Ein **Commis** für Mode, Man. u. Dam.-Konf.,
Ein **Commis** für Produkten und
Ein **Commis** für Kol., Wein u. Cigarren
suchen zu Neujahr 1869 Unterk. Näh. in Posen Kommiss. ***Scherek,*** Breitestr. 1.

Von meiner Rückreise aus Königsberg empfehle ich mich wieder zu **Dejeuners, Diners** u. **Soupés.** ***J. Goralski,*** Privatkoch, Bäckerstraße 8.

Ein gebildeter Mann, aus guter Familie, 31 Jahre alt, ev., von gutem, festen Charakter, Besitzer einer Maschinenbau-Anstalt und zweier Dampf-Dreschmaschinen, der sein gutes Einkommen hat, sucht, weil ihm sein Geschäft bis jetzt nicht Zeit ließ, geeignete Damenbekanntschaften zu machen, auf diesem Wege eine Lebensgefährtin mit 3—5000 Thlr. disponiblem Vermögen. Hierauf ernstlich reflektirende junge Damen oder Wittwen werden ersucht, ihre Adressen (aber nicht anonym) sub Chiffre ***A. B. C.*** poste restante **Gniewkowo** gefälligst niederlegen zu wollen.

Ehrenhafte Diskretion selbstverständlich.

Ein viereckiges goldenes **Medaillon,** enthaltend 2 Photographien, ist gestern auf der Breitenstraße verloren worden.

Dem Finder sichere bei Rückgabe eine angemessene Belohnung zu.

Simon Gottschalk.

Die Generalversammlung des Vereins zur Unterstützung landwirthschaftlicher Beamten im Schrodaer Kreise wird am

27. d. Mts., um 12 Uhr Mittags,

in Schroda (***Hüllners Hôtel***) stattfinden.

Der Vorstand.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Lucilie** mit dem Dr. Herrn **Diosegi** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten ergebenst anzuzeigen.

A. Hoffbauer nebst Frau.
Neutomysl.

Als Verlobte empfehlen sich:
Lucilie Hoffbauer
Dr. Otto Diosegi.
Neutomysl.

Die Verlobung unserer Tochter **Malwina** mit dem Kaufmann Herrn **J. Rosenberger** aus **Breslau** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 24. Dezember 1868.

J. Seelig und Frau.

Malwina Seelig
Jakob Rosenberger.
Verlobte.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Emilie** mit dem Rittergutsbesitzer Hrn. **Richard v. Treskow** auf Bollochowo, zeigen hiermit ergebenst an.

Breslau, den 19. Dezember 1868.

Theodor Goerlitz und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emilie Goerlitz,** zweiten Tochter des Kaufmanns Herrn **Theodor Goerlitz** zu Breslau, beehre ich mich statt jeder besonderen Meldung Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Bollochowo, den 19. Dezember 1868.

Richard v. Treskow.

Die heute Nacht um 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Marie** geb. **Boldt** von einem kräftigen Knaben zeigt Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Szródka, den 23. Dezember 1868.

Krause.

Gestern Abends $8^1/_2$ Uhr wurde meine liebe Frau Anna geborene Kaskel von einem gesunden, kräftigen Mädchen schwer, doch glücklich entbunden. Dies zeige ich unseren Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.

Niepruszewo, den 24. Dezember 1868.

Paul Schindowski.

Von dem am gestrigen Tage, Nachmittags 1 Uhr, nach längerem Leiden erfolgten Tode unserer geliebten Mutter und Schwester, der Wittfrau **Briehn** geb. **Landgraf,** erlauben wir uns — um stille Theilnahme bittend — Freunden und Bekannten Kenntniß zu geben.

Die Beerdigung findet am 26. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, von der Bäckerstraße Nr. 14., aus, statt.

Posen, den 24. Dezember 1868.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend den 26. Dez., Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Stadttheater in Posen.

Donnerstag den 24. Dezember bleibt die Bühne geschlossen.

Freitag den 25. Dezember. Zum ersten Male: **Rigoletto.** Große Oper in 3 Akten nach dem Italienischen von Grünbaum. Musik von Verdi.

Sonnabend den 26. Dezember. **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Akten von A. Lortzing. Vorher: **Weihnachten.** Phantastisches Mährchen mit lebenden Bildern und Musik von A. W. Hesse.

Sonntag den 27. Dezember. **Die Afrikanerin.** Große Oper in 5 Akten von Scribe. Musik von G. Meyerbeer.

Saison-Theater.

Freitag den 25. Dezember: **Das Portrait der Geliebten.** Original-Lustspiel in 3 Akten v. Feldmann. Hierauf: **Die Afrikanerin in Kalau.** Parodistische Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Musik von Conradi.

Sonnabend den 26. Dezember: 1) **Hans und Hanne.** Ländliches Gemälde in 1 Akt von W. Friedrich. Musik von Stiegmann. — 2) **Faust und Gretchen.** Dramatischer Scherz mit Gesang in 1 Akt von Jacobsohn. Musik von Lang. — 3) **Der Präsident.** Original-Lustspiel in 1 Akt v. W. Kläger. — 4) **Chassepot oder Zündnadel.** Schwank in 1 Akt von A. Reich.

Sonntag den 27. Dezember. Zum ersten Male: **Die Gefangenen der Czarin.** Lustspiel in 2 Akten. Frei nach Bayard. Hierauf: **Vom Norddeutschen Reichstage.** Posse mit Gesang in 1 Akt von H. Salingré. Musik von R. Bial.

Musikfreunden
wird das mit **Sach-** u. **Fachkenntniss** nach allen **Richtungen** hin, **vollständig complettirtes,** mit mehr als **60,000** verschiedenen Werke zählendes

Musikalien-Leihinstitut
von
Ed. Bote & G. Bock,
Posen,

zu den **allergünstigsten Bedingungen** bestens empfohlen.

Abonnements beginnen täglich. Kataloge bis auf die **allerneueste Zeit leihweise. Prospecte gratis.**

Bazar-Saal.
Montag **den 11. Januar 1869,**
Abends $7^1/_2$ Uhr,
CONCERT,
gegeben von
Anton Rubinstein.

Billets zu **nummerirten Sitzplätzen à 1 Thlr.** sind zu haben in der Hof-Musikhandlung von
Ed. Bote & G. Bock.

Fischers Lust.
Freitag, am 1. Weihnachtsfeiertag
großes Konzert (Streichmusik),
Anfang 5 Uhr. Entrée $1^1/_2$ Sgr.
H. Fischer.

Börsen-Telegramme.

Bis zum Schluß der Zeitung ist das Berliner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

Stettin, den 24. Dezember 1868. **(Marcuse & Maas.)**

		Not. v. 23			Not. v. 23.
Weizen, fest.			**Rüböl,** unverändert.		
Dezbr.	69	69	Dezbr.	9 1/12	9 1/12
Frühjahr 1869	69½	69	April-Mai 1869	9½	9½
Mai-Juni 1869	70	69½	**Spiritus,** unverändert.		
Roggen, behauptet.			Dezbr.	15 1/12	15⅛
Dezbr.	50½	50½	Frühjahr 1869	15 7/12	15 7/12
Frühjahr 1869	51⅛	50⅞	Mai-Juni 1869	15⅝	15⅝
Mai-Juni 1869	51½	51¼			

Börse zu Posen

am 24. Dezember 1868.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 84⅜ Br., do. Rentenbriefe 86¾ Gd., do. 5% Provinzial-Bankaktien 101 bz., do. 5% Kreis-Obligationen —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten 82⅝ Gd., Aktien Bninski-Chlapowski-Plater & Co. —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. Dezbr. 46¼, Dezbr. 1868-Januar 1869 46½, Jan.-Febr. 1869 46¼, Febr.-März 1869 —, März-April 1869 —, Frühj. 1869 46¾.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000% Tralles] (mit Faß) pr. Dezbr. 14 5/12, Januar 1869 14 13/24, Febr. 1869 14⅜, März 1869 14¾, April 1869 —, Mai 1869 —, April-Mai 1869 14 23/24—15.

Loko-Spiritus (ohne Faß) 14⅜.

[Privatbericht.] **Wetter:** schön. **Roggen:** lustlos. Gek. 25 Wispel. pr. Dezbr. 46½ bz. u. Br., Dezbr.-Jan. do., Januar-Febr. do., Febr.-März do., März-April —, Frühjahr 46¾ bz. u Gd., April-Mai do., Mai-Juni 47¼ Gd.

Spiritus: fest. pr. Dezbr. 14 5/12—½ bz. u. Br., Jan. 14 13/24—7/16 bz. u. Br., Febr. 14⅜ Gd., März 14⅝ Br., April-Mai 15 bz., Br. u. Gd.

[Produktenverkehr.] In dieser Woche, welche des Festes wegen schon mit dem heutigen Tage als Geschäftswoche schließt, war bei mildem, aber nassem Wetter unser Markt ziemlich stark befahren. Weizen in den besseren Qualitäten hat sich gut behauptet, dagegen hat untergeordnete Waare nachgegeben; feiner Weizen 64—67 Thlr., mittler 59—61 Thlr., ordinärer 56—57 Thlr. Roggen, von welchem Einiges nach Berlin, Kleinigkeiten auch nach der Lausitz zur Verladung gebracht worden, zog an; schwere Sorten 49—51 Thlr., leichte 46—47 Thlr. Gerste, Hafer und Buchweizen bezahlten sich wie in voriger Woche; Gerste 46—48 Thlr., Hafer 30—31 Thlr., Buchweizen 41—43 Thlr. Kocherbsen sind wesentlich zurückgegangen, 55—57 Thlr., während Futtererbsen wie bisher 51—52 Thlr. brachten. Kartoffeln blieben unverändert, 9—10½ Thlr. — Weizenmehl hat keine Aenderung erfahren, wogegen Roggenmehl etwas niedriger zu stehen kam; Weizenmehl Nr. 0. u. 1. 4—4½ Thlr., Roggenmehl Nr. 0. und 1. 3⅛—3½ Thlr. (pro Centner unversteuert).

Im Terminshandel hatte Roggen sich anfänglich behauptet, wonächst die Stimmung sich etwas matter gestaltete, ohne daß im weiteren Verlaufe der Woche eine wesentliche Aenderung abzumerken war, bis auf den Frühjahrs-Termin, der sich gut zu erhalten vermochte. — Spiritus, in andauernd starker Zufuhr, wurde vornehmlich zu Verladungen per Kahn benutzt. Bei lebhaftem Verkehr war der Artikel während der ersten Tage einigen Schwankungen unterworfen, worauf eine festere Haltung sich geltend machte, welche Besserung auch demnächst sich behauptete. — Ankündigungen in Roggen hatten nicht statt, während in Spiritus ziemliche Posten zur Anmeldung kamen.

Produkten-Börse.

Berlin, 23 Dezbr. **Wind:** SW. **Barometer.** 27¹ **Thermometer:** 6° +. **Witterung:** trübe.

So wenig gestern die matte Stimmung für Roggen dem Werth des Artikels erheblichen Nachtheil gebracht, so wenig hat die vorherrschend feste Haltung den Preisen nennenswerth aufzuhelfen vermocht. Waare ist ziemlich gut verkäuflich gewesen; die mäßigen Offerten räumten sich bald auf. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 51⅞ Rt.

Roggenmehl geschäftslos. Gekündigt 500 Ctr. Kündigungspreis 3 Rt. 16½ Sgr.

Weizen unverändert und sehr still.

Hafer loko nicht sonderlich beachtet, Termine in beschränktem Verkehr und ohne Aenderung. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 31½ Rt.

Rüböl behauptete sich im Werthe, war aber weder sonderlich begehrt noch angeboten.

Spiritus hat nur unwesentlich geschwankt. Nach mäßigem Handel schließt der Markt wie gestern ziemlich fest. Gekündigt 10,000 Quart. Kündigungspreis 15 11/24 Rt

Breslau, 23. Dezbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe unveränd., ordin. 9—10½, mittel 12—13, fein 13½—14½, hochfein 15—15½. — Kleesaat weiße matt, ord. 11—13½, mittel 15—16½, fein 18—19½, hochfein 20½—21½.

Roggen (p. 2000 Pfd.) still, pr. Dezbr, Dez.-Jan. und Jan.-Febr. 47½ Br., April-Mai 47¾—⅞ bz. u. Br.

Weizen pr. Dezbr. 61½ Br.

Gerste pr. Dezbr. 53½ Br.

Hafer pr. Dezbr. 49 Gd., April-Mai 50 Br.

Raps pr. Dezbr. 90 Br.

Rüböl geschäftslos, loko 9 Br., pr. Dezbr. 8 11/12 Br., Dez.-Januar und Jan.-Febr. 8⅞ Br. u Gd, Febr.-März 9 Br. u. Gd., April-Mai 9 5/24 Br., 9⅛ Gd., Septbr.-Oktbr. 9¾ Br.

Rapskuchen schwach gefragt, 61—63 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 92—95 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus geschäftslos, loko 14½ Br., **14¼ Gd.,** pr. Dezember, Dezbr. Januar und Jan.-Febr. 14⅜ bz. u. Br., April-Mai 15 Gd.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission. (Bresl Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 23. Dezbr., Nachmittags 1 Uhr. Wetter trübe. Weizen fester, loko 6¾ a 7, pr. März 6, 4½, Mai 6, 6½. Roggen unverändert, loko 5, 20 a 5, 25, pr. März 5, 10, Mai 5, 9½. Rüböl unverändert, loko 10 11/20, pr. Mai 10¾, Oktober 11. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 19½.

Hamburg, 23 Dezbr., Nachmittags. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko sehr ruhig, Roggen auf Termine stille. Weizen pr. Dezbr. 5400 Pfd. netto 119 Bankothaler Br., 118 Gd., Dezbr.-Januar 119 Br., 118 Gd., April-Mai 119 Br., 118 Gd. Roggen pr. Dezbr. 5000 Pfd. Brutto 94½ Br., 93½ Gd., Dezbr.-Januar 92 Br., 91½ Gd., April-Mai 88 Br., 86 Gd. Hafer unverändert. Rüböl leblos, loko 19½, pr. Mai 20¼, pr. Okt. 21⅛. Spiritus unverändert, 21½. Kaffee ruhig. Zink flau. Petroleum sehr stille, loko 15¼, pr. Dezbr. 14¾. — Trübes Wetter.

Bremen, 23. Dezember. Petroleum, Standard white, loko 6½.

London, 23. Dezbr. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6570, Gerste 6940, Hafer 10,220 Quarters.

Schwacher Marktbesuch. In englischem und fremdem Weizen, so wie in Frühjahrsgetreide beschränkter Umsatz. Preise nominell und gegen letzten Montag unverändert. — Schönes Wetter.

London, 23. Dezbr., Nachmittags. Kupfer und Zinn stramm, Zink stetig. Zucker stetig, aber ruhig. Kaffee und Reis ruhig.

Glasgow, 23. Dezember. Roheisenmarkt (Von Robinows & Marjoribanks). Preis für Mixed number Warrants 53 Sh 7 D.

Leith, 23. Dezbr. Getreidemarkt. (Von Robinows & Marjoribanks.) Fremde Zufuhren der Woche: Mehl 8792 Sack, Weizen 7447, Gerste 735, Bohnen 673, Erbsen 196 Quarters.

Weizen behauptete letzte Preise. Futter-Gerste loko gefragter, 1 Sh. höher. Malz-Gerste geschäftslos. Bohnen weichend. Mehl unverändert.

Liverpool, 23. Dezbr., Nachmitt. (Schlußbericht.) Baumwolle: 12,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 3000 Ballen. Ruhig. Preise unverändert.

Paris, 23. Dezember, Nachmittags. Rüböl pr. Dezbr. 77, 00, Jan.-April 77, 00. Mehl pr. Dezbr. 60, 75, Jan.-April 60, 75. Spiritus pr. Dezbr. 73, 50. — Wetter unbeständig.

Antwerpen, 23. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt. Weizen und Roggen geschäftslos.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 52½, pr. Januar 51. Wegen zahlreicher Zufuhren sehr flau.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1868.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
23. Dezbr.	Nachm. 2	27" 4''' 74	+ 4°4	W 1	trübe. St.
23 .	Abnds. 10	27" 3''' 95	+ 3°8	W 0-1	bedeckt. Ni.
24. .	Morg. 6	27" 3''' 48	+ 1°6	NNW 0-1	heiter. St.

Telegramme.

Wien, 24. Dez. Das Korrespondenzbureau meldet aus Konstantinopel vom 24. Dez.: Der griechische Gesandte reiste gestern ab; der amerikanische Gesandte willigte ein, den Schutz über die Griechen zu übernehmen. General Ignatieff theilte der Pforte den Vorschlag zur Konferenz mit. Die Pforte soll abgelehnt haben. — Die „Neue Presse“ meldet, daß Herr v. Prokesch-Osten in Ruhestand gesetzt sei.

Paris, 24. Dez. Der „Morgenmoniteur“ meldet: Der Kaiser empfing gestern den spanischen Botschafter Olozaga. „Times“ sagt, England würde der Konferenz zustimmen, wenn diese lediglich ad hoc einberufen würde.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 23. Dezember 1868.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97 B
Staats-Anl. v. 1859	5	102½ bz
do. 1854, 55, A.	4½	93¼ bz
do. 1857	4½	93 bz
do. 1859	4½	93 bz
do. 1856	4½	93¼ bz
do. 1364	4½	93 bz
do. 1867 A.B.D.C	4½	93¼ bz
do. 1850, 52 conv.	4	87¼ bz
do. 1853	4	87¼ bz
do. 1862	4	87¼ bz
do. 1868	4	87½ bz
Staatsschuldscheine	3½	80⅞ bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	118½ B
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	54⅛ B
Kur- u. Neum. Schld	3½	81 B
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —
Berl. Stadtoblig.	5	102 G
do. do.	4½	95⅛ G
do. do.	3½	76¼ bz
Berl. Börs.-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	92¾ bz G
Kur- u. Neum.	3½	75¼ bz
do. do.	4	83½ G
Ostpreußische	3½	76 B
do.	4	83½ G
do.	4½	89¼ bz
Pommersche	3½	74⅝ bz
do.	4	83¼ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	83⅜ bz
Sächsische	4	— —
Schlesische	3½	79¾ bz
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	74 B [B
do.	4	81¾ bz 4½% 89 bz
do. neue	4	— —
do.	4½	89 bz B 5% 98½ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	89⅞ bz
Pommersche	4	89½ bz
Posensche	4	86¾ G
Preußische	4	88½ B
Rhein.-Westf.	4	92 bz
Sächsische	4	89½ bz
Schlesische	4	89¼ bz G
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 Pst bz
I. Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	89 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz
do. National-Anl.	5	53½ bz
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	70 bz [G
do. 100 fl. Kred. L.	—	86¼ bz [-½ bz
do. 5pCt. L. (1860)	5	76 bz ult. 76 bz B
do. Pr.-Sch. v. 64	—	60½ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	59 G
Silb.-Pfandbr. der östr. Bodenkred.-G.	5	90 bz B [bz
Ital. Anleihe	5	54⅝-¾ bz ult. 54⅝
Rumän. Anleihe	8	61¾ bz
Russ. 5. Stiegl. Anl.	5	69¼ G
do. 6. do.	5	78¾ etw bz
Russ.-engl. Anl.	5	86½ G
N. russ.-engl. Anl.	3	53 bz
do. v. J. 1862	5	85½ bz
do. 1864 engl. St.	5	87½ G
do. 1864 holl. St.	5	86½ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	116½ bz
do. neue Em. v. 1866	5	115 bz
do. 9. Anl. engl. St.	5	87½ G
" holl. "	5	86½ G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	79⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66 G
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 65¾ bz G kl 65
do. Cert. A. 300 fl.	5	91 etw bz [G
do. Pfdbr. in S.R.	4	63⅛ bz
do. Part.-O. 500 fl.	4	97 G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	55 bz [G
Amerik. Anleihe	6	79⅜ bz ult. 79¼ bz
Türkische Anl. 1865	5	36¾-½ bz B ult 36¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93⅛ G [-¼ bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	30 etw bz G
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	99⅝ bz
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	102 bz G
do. 4½% St. A. v. 59	4½	— —
Braunschw. Anl.	5	— —
Dessauer Präm.-A.	3½	— —
Lübecker do.	3½	47 B
Sächsische Anl.	5	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	87 B
Berl. Kass.-Verein	4	158½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	128 G
Braunschw. Bank	4	109 B
Bremer Bank	4	111 B
Coburg. Kredit-Bk.	4	81⅝ Pst bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	106½ G
Darmstädter Kred.	4	104½ bz
do. Zettel-Bank.	4	97 bz
Dessauer Kredit-Bk.	0	2⅛ bz G
Disk.-Kommand.	4	120 etw bz
Genfer Kredit-Bk.	4	18¾ bz excl.
Geraer Bank	4	94 G
Gwrbk. H. Schuster	4	104 bz
Gothaer Priv.-Bk.	4	91 etw bz
Hannoversche Bank	4	84¼ G
Königsb. Priv.-Bk.	4	112 G
Leipziger Kred.-Bk.	4	108 bz
Luxemburger Bank.	4	107½ G
Magdeb. Privatb.	4	88¼ B
Meininger Kreditb.	4	102½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	16½ G vll 56½ G
Norddeutsche Bank	4	126 etw bz
Oestr. Kreditbank	5	100¼-100-¼ bz
Pomm. Ritterbank	4	86½ B [Jan. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101 etw bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	150 etw bz
Rostocker Bank	4	114¼ G
Sächsische Bank	4	116⅜ G
Schles. Bankverein	4	117½ bz
Thüringer Bank	4	71½ B
Vereinsbank Hamb.	4	112¼ B
Weimar. Bank	4	87⅜ G
Prß. Hypoth.-Vers.	4	106½ G
Erste Prß. Hyp.-G.	4	87 bz
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	86½ G
Aachen-Mastricht	4½	75 G
do. II. Em.	5	81 G
do. III. Em.	5	80 G
Bergisch-Märkische	4½	— —
do. II. Ser. (conv.)	4½	9 ¾ bz B
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	77½ G
do. Lit. B.	3½	77½ G
do. IV. Ser.	4½	89¼ B
do. V. Ser.	4½	87½ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	81¾ bz
do. II. Ser.	4½	87 G
do. (Nordbahn)	5	98¾ bz
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	93⅜ G
do. Lit. B.	4½	— —
Berlin-Görlitzer	5	99 bz
Berlin-Hamburg	4	89 etw bz B
do. II. Em.	4	— —
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	— —
do. Lit. C.	4	84 bz G
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	81¼ bz G
do. III. Em.	4	81¼ bz G
B.S. IV. S. v. St. g.	4½	92¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	81 bz G
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 85¾
Cöln-Crefeld	4½	— [et bz B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	96 B
do. II. Em.	5	101 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	90¾ B [bz
do. IV. Em.	4	gr 81¾ bz B kl —
do. V. Em.	4	81¾ etw bz G
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
do. IV. Em.	4½	— —
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82 B n. —
Lemberg-Czernowitz	5	65¼ B n. 70¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90⅛ B
do. Wittenb.	3	68 bz
do. Wittenb.	4½	91 bz
Niederschles.-Märk.	4	84¾ G
do. II. S. a 62½ tlr.	4	81½ G
do. c. I. u. II. Ser.	4	84¾ bz G
do. conv. III. Ser.	4	81¼ G
do. IV. Ser.	4½	— —
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	82¾ bz
do. Lit. D.	4	82¾ bz
do. Lit. E.	3½	75¼ G
do. Lit. F.	4½	88½ bz
do. Lit. G.	4½	87½ bz G
Oestr.-Französ. St.	3	267 bz n 264 bz
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	220½ bz G
do. Lomb. Bons	6	96¼ G
do. do. fällig 1875	6	92½ G
do. do. fällig 1876	6	92 B
do. do. fäll. 1877/8	6	91½ B
Ostpreuß. Südbahn	5	90¼ bz
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	— —
do. III. v. 1858 u. 60	4½	89 bz G
do. 1862 u. 1864	4½	89 bz G 65r do.
do. v. Staat garant.	4½	— —
Rhein-Nahe v. S. g	4½	90⅞ bz
do. II. Em.	4½	90⅞ bz
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Russ. Jelez-Woron. v. St. gar.	5	76½ G
do. Kozl.-Wor. do.	5	78 bz
do. Kursk-Kiew do.	5	78 bz
do. Mosko-Rjäs. do.	5	85 bz B
do. Rjäsan-Kozl. do.	5	80 bz B
do. Schuja-Ivan.	5	76¾ G
do. Warsch.-Teresp. v. St. gar.	5	77⅜ bz kl 77⅜ G
Schleswig	4½	88 bz
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	— —
Thüringer I. Ser.	4	87 G
do. II. Ser.	4½	92½ G
do. III. Ser	4	87 B
do. IV. Ser.	4½	92½ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	29 bz
Alsenzbahn v. St. g.	4	— —
Altona-Kieler	4	111 etw bz G
Amsterdm-Rotterd.	4	95¾ B
Bergisch-Märkische	4	134⅛ bz
Berlin-Anhalt	4	196 bz
Berlin-Görlitz	4	71¼ bz
do. Stammprior.	5	90⅛ bz
Berlin-Hamburg	4	167½ B
Berl-Potsd-Magd.	4	198½ bz
Berlin-Stettin	4	129⅝ bz
Böhm. Westbahn	5	68 bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114¼ bz
Brieg-Neiße	4	— —
Cöln-Minden	4	124 bz B. 100 B
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	112½ bz
do. Stammprior.	4½	110½ bz
do. do.	5	110½ bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	88½ bz
Löbau-Zittau	4	50¼ B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	159 B
Märkisch-Posen	4	62½ bz
do. Prior.-St.	5	82 bz
Magdeb.-Halberst.	4	155 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	69¾ etw bz [G
Magdeb.-Leipzig	4	215½ G n. 198½
do. do. Lit. B.	4	90½ bz B
Mainz-Ludwigsh.	4	137 bz
Mecklenburger	4	73⅛ G
Münster-Hammer	4	88 etw bz
Niederschl.-Märk.	4	87¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	79¾ G
Nordb. Frd.-Wilh.	5	
Nordh.-Erf. gar.	4	74½ bz B
do. St.-Pr.	5	89½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — 25% —
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	192¼ bz [·71-⅞ bz
do. Lit. B.	3½	172 bz [Jan. 171½
Oest.-Frnz.-Staats.	5	171½-¾-¼ et-72 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	111½-111-⅞ etw bz
Oppeln-Tarnowitz	5	— — [Jan. do.
[illegible] Südbahn	4	— —
do. St.-Prior.	5	69½ etw bz G
Rechte Oder-Uferb.	5	81¼ bz
do. do. St.-Pr.	5	90⅜ bz
Rheinische	4	117⅜ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	80 bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	25 bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	81⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz G
Thüringer	4	139 bz
do. 40%	5	122¾ etw bz
do. B. gar.	4	80 etw bz
Warschau-Bromb.	4	— — kl. — —
do. Terespol	5	— —
do. Wiener	5	58½ bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	114¼ bz
Gold-Kronen	—	9. 8 bz
Louisd'or	—	113¼ bz
Sovereigns	—	6. 23½ bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅞ bz
Imp. p. Zpfd.	—	467 B
Dollars	—	1. 11⅞ bz
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99⅜ bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ bz
Oestr. Banknoten	—	84⅝ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	82⅛ bz

Industrie-Aktien.

Continent.-(Dessau)	—	168½ B
Berl. Eis.-Bedarf	—	151 bz G
Hörder Hütten-Ver.	—	100 G
Minerva	—	34¼ bz
Concordia in Köln	—	410 G
Berl. Immob.-Ges.	—	74 B

Wechsel-Kurse vom 23. Dezember.

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10T	2½	142 bz
do. 2M.	2½	141⅝ bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	2½	150⅝ bz
do. 2M.	2½	150 bz
London 1 Lstr. 3M	2½	6 23⅛ bz
Paris 300 Fr. 2M.	2½	80⅝ bz
Wien 150 fl. 8T.	4	84⅝ bz
do. do. 2M.	4	84 bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	56 24 G
Frankf. 100 fl. 2M.	3	56 24 G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	4	99⅝ G
do. do. 2M.	4	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3W.	5½	91⅛ bz
do. do. 3M.	5½	90⅛ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	2½	110¼ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	82¼ bz

Die Börse war im Anschluß an die guten auswärtigen Notirungen sehr fest; in Franzosen, Lombarden, Kredit fand zu höheren Preisen, in Italienern bei fester Haltung ein lebhafter Verkehr statt. Später beruhigte sich das Geschäft, die Haltung wurde aber nicht matter. Inländische u. deutsche Fonds waren fest, aber nur 4½proz. preußische Anleihe belebt; östreichische fest und mehrfach höher; russische fest, Prämienanleihen, Liquidationspfandbriefe und Schatzobligationen belebt; Finnen 8⅜ Br.; Braunschweiger 17¾ bez.; Rumänische Obligationen 70⅜ bez. — Von Prioritäten waren inländische in schwachem Verkehr, russische und östreichische fest, erstere theilweis höher und in gutem Verkehr, namentlich Kursk-Kiew, Krementschug Thaler- und Pfundstücke 76 Geld. — Mailänder 30½ bez. — Der Schluß der Börse war fest.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.